

2019

FORSCHUNGSBERICHT

FORSCHUNG IM AUFWIND

Wie jedes Jahr ist es ein besonderer Moment, den Forschungsbericht der SRH Hochschule für Gesundheit präsentieren zu können, gibt er doch einen Einblick in die Forschungsaktivitäten an unseren Standorten in Thüringen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. 2019 können wir voll Stolz eine sehr positive Bilanz ziehen: Wie schon in den Jahren zuvor zeigt sich auch 2019 eine deutliche Steigerung der Publikations- und Antragstätigkeiten unserer ProfessorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sowie eine Steigerung der Volumina der Drittmittelprojekte.

Eine immense Leistung, auf die wir alle sehr stolz sein können!

Diese Leistung ist natürlich in erster Linie auf das Engagement unserer forschenden KollegInnen zurückzuführen. Ihnen ist es gelungen, Drittmittelgeber von der Qualität und Relevanz der Forschung an unserer SRH Hochschule für Gesundheit zu überzeugen. Damit konnten wir die deutsche und auch internationale Forschungslandschaft mit innovativen und praxisnahen Projekten bereichern.

Auffällig sind dabei die sukzessive Ausweitung der Forschungsthemen und auch die Tatsache, dass mehrjährige Finanzierungen eingeworben werden konnten, was für unsere Hochschule zu einer größeren inhaltlichen und organisatorischen Planungssicherheit führt. Ein besonderes Augenmerk gilt aber auch den Projekten in den Studiengängen, in denen die von uns gewollte Verzahnung von Forschung und Lehre stattfindet.

Nur so wird auch unser Forschungsleitbild, das auf Praxisnähe und Vielseitigkeit verweist, auch gelebt. Allen Beteiligten dafür die höchste Anerkennung!

Prof. Dr. Johannes Schaller
Präsident / Geschäftsführer

Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski
Vizepräsidentin / Leiterin Forschung

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die SRH Hochschule für Gesundheit	4
2. Forschungsleitbild	5
3. Kurzzusammenfassung	7
4. Laufende Projekte	8
a. Drittmittel	8
b. Forschungsförderung intern	22
c. Forschungsprojekte der Studiengänge	26
d. Sonstige Aktivitäten	44
5. Tabelle beantragte Fördermittel	50
6. Erasmusprojekte	52
7. Doktoranden an der SRH Hochschule für Gesundheit	54
8. Publikationen	62
a. Originalbeiträge	62
b. Buchbeiträge	67
c. Varia	68
d. Tagungsbeiträge mit Abstract	68
e. Sonstige	70
9. Preise und Auszeichnungen	71
a. Forschungspreise 2018 intern	71
b. Forschungspreise extern	71
10. Forschungsetat 2019 (Prognose)	71
11. Ansprechpartner	72

1. DIE SRH HOCHSCHULE FÜR GESUNDHEIT

Die SRH Hochschule für Gesundheit bildet als private, staatlich anerkannte Hochschule in 15 Bachelor- und Masterstudiengängen Spezialisten für den Wachstumsmarkt Gesundheit aus. Über 1.000 Studierende sind an 7 Standorten in Thüringen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen immatrikuliert. Die SRH Hochschule für Gesundheit ist Teil eines großen Netzwerkes – der SRH Gruppe. Im Jahr 1966 als Stiftung Rehabilitation Heidelberg (SRH) gegründet, ist die SRH ein führender Anbieter von Bildungs- und Gesundheitsdienstleistungen mit insgesamt ca. 12.000 Mitarbeitern, der mit 42 Tochterunternehmen an mehr als 60 Standorten deutschlandweit private Hochschulen, Bildungszentren, Schulen und Krankenhäuser betreibt. Die SRH Hochschule für Gesundheit ist dabei als „Gesundheitshochschule im Gesundheitskonzern“ eine von mittlerweile 10 Hochschulen mit insgesamt über 12.000 Studierenden.



2. FORSCHUNGSLEITBILD

Forschung an der SRH Hochschule für Gesundheit bedeutet, Gesundheitsforschung im Gesundheitskonzern der Stiftung Rehabilitation Heidelberg zu betreiben. Da die Gesundheitshochschule Gesundheit lebt und lehrt, stellt die Forschung einerseits eine wichtige Grundlage für den Wissens- und Kompetenzerwerb der Studierenden dar. Andererseits werden Fachgebiete durch angewandte Forschung wissenschaftlich weiterentwickelt und der nationale und internationale Diskurs zu Gesundheitsthemen wird unterstützt. In mannigfaltigen Bereichen wird forschungsstark und innovativ für eine gesündere Gesellschaft eingetreten. Um diesen Transfer optimal zu gewährleisten, ist unsere Gesundheitsforschung vielseitig und praxisnah.

Forschungsstark

An der SRH Hochschule für Gesundheit forschen und lehren sechs habilitierte Kolleginnen und Kollegen, die auf umfassende Forschungstätigkeiten durch Projekte und Publikationen zurückgreifen. Darüber hinaus verfügen alle berufenen ProfessorInnen und wiss. MitarbeiterInnen über Erfahrungen in einer Vielzahl von Projekten der Gesundheitsforschung, die national und international rezipiert werden. An der SRH Gesundheitshochschule bestehen Projekte aus Grundlagenforschung in den Bereichen Epidemiologie und Versorgungsforschung genauso, wie aus angewandten Projekten, die den Transfer von Erkenntnissen in die Krankenversorgung und Rehabilitation im Fokus haben.

Ziele der SRH Hochschule für Gesundheit sind die Akquise von Drittmittelförderungen durch Bund und Länder (Bundesministerien, Stiftungen, Landesministerien) sowie die Durchführung von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Vereinen und Dienstleistern (Auftragsforschung). In Kooperation mit der Stadt Gera und kommunalen Einrichtungen wird auch die Durchführung von Projekten gefördert, für die nur eine ideelle Unterstützung zur Verfügung steht und Eigenmittel der Hochschule zum Einsatz kommen. In diesem Punkt fühlt sich die SRH Hochschule für Gesundheit der Prämisse der Gemeinnützigkeit verbunden und steht als wissenschaftlich begleitende Einrichtung für kommunale Träger zur Verfügung.

Vielseitig

So vielseitig wie das Studienangebot der SRH Hochschule für Gesundheit ist auch das Forschungsbild der Hochschule: Projekte werden in verschiedenen Bereichen (z. B. Ernährung, Bewegung, Psychische Gesundheit) durchgeführt, die bei verschiedenen Krankheitsbildern (z. B. chronische, nichtübertragbare Erkrankungen) eine Rolle spielen. Zudem werden die verschiedenen Aspekte der Gesundheitsforschung, wie z. B. Prävention, Diagnostik sowie Intervention und Rehabilitation zum Ziel von Forschungsprojekten. Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie in Forschung und Lehre werden auch Projekte initiiert, die den Bereich e-Health adressieren.

Praxisnah

Die SRH Hochschule für Gesundheit forscht in allen Gesundheitsbereichen anwendungsorientiert und praxisnah. Sie passt sich an die Erfordernisse der Praxis an, fokussiert auf die Analyse und auf Lösungen von praktischen Problemen der Gesundheit des einzelnen Individuums, auf betrieblicher und gesellschaftlicher Ebene sowie von Herausforderungen der Gesundheitspolitik. Die Komplexität gesundheitsbezogener Fragestellungen erfordert die Berücksichtigung verschiedener Facetten der Gesundheit und des Versorgungssystems. Dies lässt sich am besten in der interdisziplinären Betrachtung von Fragestellungen verwirklichen. Nicht nur Praxispartner, sondern auch die Gesellschaft profitieren von den Erkenntnissen, die an der SRH Hochschule für Gesundheit in innovativen, disziplinären und interdisziplinären Forschungsprojekten gewonnen werden.

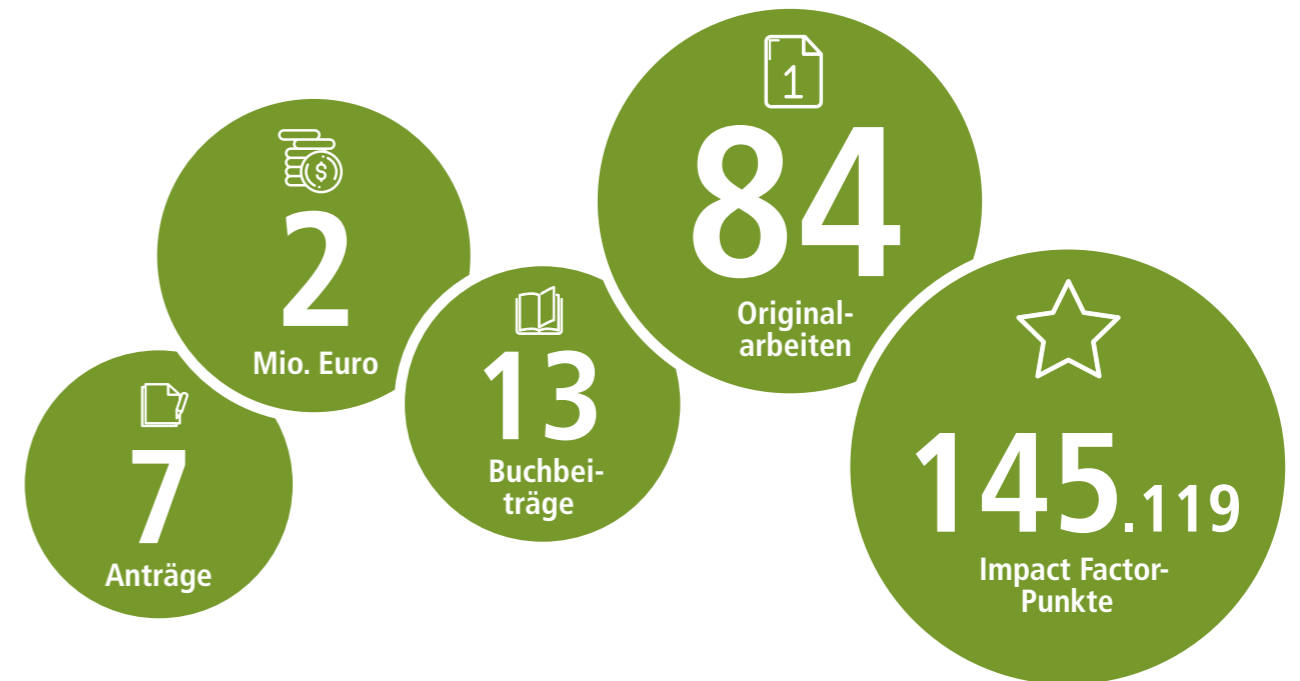
Als Gesundheitshochschule im SRH Gesundheitskonzern nutzen wir die Stärken und Potentiale der verschiedenen SRH Praxispartner aus den Bereichen Krankenhaus, Reha-Einrichtungen sowie Berufsbildungswerken und binden diese in Forschungsprojekten ein bzw. führen gemeinsame Projekte durch.

Ihr Engagement in der Weiterentwicklung der Gesundheitsberufe bedarf anwendungsorientierter Forschung im Gesundheits- und Sozialmarkt. Die Hochschule versteht Forschung als Grundlage für eine qualitativ hochwertige Lehre auf der Basis neuester Erkenntnisse. Forschungsergebnisse der Lehrenden fließen selbstverständlich in die Lehre ein, Forschungsprojekte werden von und mit Studierenden entwickelt und die Umsetzung der Ergebnisse in der Praxis wird evaluiert.

Dies ermöglicht einen direkten Praxistransfer.



3. KURZZUSAMMENFASSUNG



Projekte 2019

Aktuell werden 15 Projekte mit externen Mittelgebern (Drittmittel) an der SRH Hochschule für Gesundheit durchgeführt. Das Volumen dieser Projekte beläuft sich auf 930.038 Euro. Projekte werden in den Studiengängen Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Soziale Arbeit, Gesundheitspsychologie, Medizinpädagogik und Psychische Gesundheit und Psychotherapie bzw. studiengangübergreifend durchgeführt.

Anträge

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 7 Anträge bei Drittmittelgebern eingereicht. Diese Anträge haben ein Gesamtvolumen von über 2 Millionen Euro. Besonders hervorzuheben ist hier die Beteiligung der Hochschule an Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF, Forschung zur digitalen Hochschulbildung), die mit größeren Antragssummen dotiert sind. Zu diesen Anträgen kommt die Beteiligung an EU-Projekten (Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski), regionalen Ausschreibungen (Thüringer Aufbaubank) sowie Ausschreibungen der Auftragsforschung (einzelne Ausschreibungen).

Publikationen 2019

Neben den umfangreichen Antragstätigkeiten konnten ProfessorInnen und MitarbeiterInnen der Hochschule im Jahr 2019 auch national und international erfolgreich Publikationen platzieren. Die Publikationsliste umfasst 84 Originalarbeiten, 13 Buchbeiträgen sowie 21 Tagungsbeiträge. Die Summe der Impact Faktor-Punkte liegt bei 145.119. Eine detaillierte Auflistung aller Beiträge findet sich im Unterpunkt „Publikationen“.

4. LAUFENDE PROJEKTE

a. Drittmittel

Kursmanual Walking/Nordic Walking

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Leverkusen

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann

Beteiligte MitarbeiterIn: Assina Müller, B. Sc.

Kooperationspartner: Deutscher Turner-Bund (DTB)

Laufzeit: 01.02.2019-29.03.2019 (ist beendet)

Kontakt: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de

Finanzierung: Deutsche Turner-Bund (DTB)

Förderungsvolumen: 1.800 Euro

Abstract: Walking und Nordic Walking gelten als ideale Ausdauersportarten für erwachsene Personen, die bislang körperlich-sportlich inaktiv waren oder nach längerer Bewegungsabstinenz wieder einen Einstieg in eine entsprechende Aktivität suchen. Vor diesem Hintergrund hat ein Expertenteam im Auftrag des Deutschen Turner-Bundes (DTB) ein spezielles Walking- und Nordic Walking-Programm entwickelt.

Im Rahmen des vorliegenden Projektes werden hierzu spezifische Stundenbilder und Teilnehmerunterlagen für insgesamt 12 verschiedene Programmvarianten entwickelt. Der DTB reicht die erstellten Kursmanuale dann zur Prüfung und Zertifizierung bei der Zentralen Prüfstelle Prävention (ZPP) ein. Nach erfolgter Zertifizierung können diese Kursangebote von den gesetzlichen Krankenkassen nach § 20 SGB V bezuschusst werden.

EBP@S(RH) - Evidenz-basierte Physiotherapie nach Schlaganfall EBP@S(RH) – Evidence based Physiotherapy after stroke

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsbegleitend oder berufsbegleitend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Gudrun Diermayr (SRH Hochschule Heidelberg)

Beteiligte MitarbeiterIn: Prof. Dr. Bernhard Elsner (SRH Hochschule für Gesundheit)

Kooperationspartner: SRH Hochschule Heidelberg, SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen, SRH Kurpfalzkrankenhaus Heidelberg, University of Toronto, FH Campus Wien.

Laufzeit: 01.10.2017-31.03.2019

Kontakt: Prof. Dr. Bernhard Elsner, bernhard.elsner@srh.de

Finanzierung: SRH-Förderstiftung

Förderungsvolumen: 6.240 Euro

Einer von 6 Menschen weltweit erleidet im Laufe seines Lebens einen Schlaganfall. Jeder zweite von Ihnen leidet fortan unter einer dauerhaften Behinderung. In der Rehabilitation ist die Physiotherapie ein wichtiger Bestandteil, sowohl in der Behandlung während des Krankenhausaufenthaltes als auch danach.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre haben zu einer Veränderung des Rollenbildes in der Physiotherapie geführt. Heute steht vielmehr das „Coachen“ als das „Behandeln“ der Patienten im Fokus, was zu einer verständlichen und gewissenhaften Einbeziehung der gegenwärtig besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse bei der Versorgung eines jeden Patienten führt. Das Einbinden dieser evidenzbasierten Praxis in die ambulante Versorgung von Patienten nach einem Schlaganfall ist das Ziel eines gemeinsamen Forschungsprojektes unter dem Namen „EBP@S(RH)“, an dessen Umsetzung eine Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern und Praktikern von vier SRH Unternehmen (SRH Hochschule Heidelberg, SRH Hochschule für Gesundheit, SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen, SRH Kurpfalzkrankenhaus Heidelberg) beteiligt ist. Unterstützt werden sie dabei von der University of Toronto und der FH Campus Wien.

Ziel dieser internationalen Arbeitsgruppe ist es, eine Umfrage für Physiotherapiepraxen zu entwickeln und auszuwerten, die Patienten mit Schlaganfall behandeln. Darüber hinaus werden Patientenbedürfnisse in der post-stationären Behandlung nach einem Schlaganfall erhoben und schließlich wird eine Literaturübersichtsarbeit zu evidenz- basierten Maßnahmen im ambulanten Bereich für die Patienten erstellt. Das Zusammenführen dieser Pilotprojekte dient als Ausgangsbasis für die Entwicklung spezifischer Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungslage, die anschließend in weiteren Anschlussprojekten untersucht werden sollen.

Einweiser- und Nachsorgerbefragung 2019

ProjektleiterIn: Sabrina Simchen-Schubert

Beteiligte MitarbeiterIn: Kristin Velten-Richter

Laufzeit: 08.2019-01.2020

Kontakt: Sabrina Simchen-Schubert, sabrina.simchen-schubert@srh.de

Finanzierung: SRH Kliniken GmbH

Fördersumme: 27.500 Euro

Um die Qualität der Behandlungen der Patienten sowie die Zusammenarbeit der einweisenden Mediziner hoch zu halten, wurde im September/Oktober 2019 die Einweiser- und Nachsorgerbefragung 2019 durch die SRH Hochschule für Gesundheit durchgeführt. Die Hochschule unterstützt damit das Qualitätsmanagement von 10 SRH Kliniken.

Insgesamt wurden ca. 6.500 Kliniken und Ärzte deutschlandweit angeschrieben. Dabei wurden Themen wie die Zufriedenheit und Präferenzen verschiedener Aspekte, Informationswünsche zu den Kliniken sowie der Gesamteindruck der Kliniken bei den Mediziner abgefragt. Des Weiteren wurde in 4 der 10 Kliniken zusätzlich eine Zentrenbefragung durchgeführt, bei welcher eine Beurteilung der onkologischen und endologischen Zentren erfolgte.

Die Auswertung findet auf Trägergesellschafts – und Unternehmensebene statt. Die Ergebnisse der Befragung sollen die Zusammenarbeit mit den einweisenden Ärzten qualitativ hoch halten sowie Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen.

SRH _impuls 2019 – Mitmachen. Mitgestalten.

ProjektleiterIn: Dr. Diana Rösler, Sabrina Simchen-Schubert

Beteiligte Mitarbeiter: Antje Malik, Carolin Thiel, Kristin Velten-Richter

Laufzeit: Oktober 2018-August 2019

Kontakt: Dr. Diana Rösler, diana.roesler@srh.de

Finanzierung: SRH Holding

Fördersumme: 100.000 Euro

Um die Erfahrungen, Einschätzungen und Anregungen der SRH MitarbeiterInnen zu erfassen, wurde im Zeitraum vom 25. März bis 12. April 2019 zum zweiten Mal die SRH _impuls Mitarbeiterbefragung durch das Projektteam der SRH Hochschule für Gesundheit durchgeführt. Von insgesamt 13.430 angeschriebenen MitarbeiterInnen nahmen 7.035 an der Befragung teil, was einem SRH-weiten Rücklauf von 52% entspricht.

Im Fokus der Befragung standen folgende Themen:

- Gründe im Unternehmen zu arbeiten
- Gesamtzufriedenheit
- Weiterempfehlung, Wiederentscheidung, Wechselbereitschaft
- Zufriedenheiten und Wichtigkeiten der Einzelaspekte im Überblick
- Veränderungsbedarf
- Arbeitssituation
- Kommunikation
- Weiterbildung und Qualifikation
- Qualität, Innovation und Kundenorientierung
- Entlohnung
- Führungsverhalten
- Zusammenarbeit
- Unternehmenskultur

Die Auswertung erfolgte sowohl auf Konzern- als auch auf Bereichsebene. Des Weiteren erhielten alle Unternehmen im SRH Konzern einen Überblick über ihre unternehmensspezifischen Ergebnisse, die durch das Projektteam detailliert aufbereitet wurden. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, erfolgreiche Strategien der Unternehmen im SRH Konzern zu identifizieren, zu verstetigen und neue Impulse zur künftigen positiven Weiterentwicklung auf struktureller und inhaltlicher Ebene voranzutreiben.

Wissenschaftliche Evaluation des interaktiven, multimedialen Trainingsprogramms „DigiTrain“ zur Verbesserung der Rehabilitationsnachsorge von Patienten/Versicherten mit chronischen Rückenschmerzen

Scientific evaluation of the interactive, multimedia exercise program “DigiTrain” for patients with chronic back pain – a randomized controlled trial to investigate the effects of a digital rehabilitation program

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Leverkusen

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann

Kooperationspartner: AOK NORDWEST, AOK-Bundesverband, Gräfliche Kliniken Bad Driburg (Marcus Klinik), Fraunhofer-Institut für offene Kommunikationssysteme (FOKUS)

Laufzeit: 01.11.2016-30.06.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de

Finanzierung: AOK NORDWEST

Förderungsvolumen: 18.400 Euro

„DigiTrain“ ist ein interaktives, multimediales Trainingsprogramm für Patienten/Versicherte mit chronischen Rückenschmerzen, das diese im Anschluss an einen stationären Reha-Aufenthalt im häuslichen Umfeld ausführen. Ein wichtiges Ziel der Untersuchung ist die Evaluation zentraler gesundheitlicher und verhaltensbezogener Effekte dieses Programms. Hierzu wird eine Studie im Warte-Kontrollgruppen-Design mit drei Messzeitpunkten (prä, post, follow-up nach 6 Monaten) durchgeführt. Die Zuordnung der Probanden zur Interventions- und Warte-Kontrollgruppe erfolgt randomisiert. Die Untersuchungsstichprobe soll insgesamt 80-100 Patienten umfassen. Die Untersuchung der Gesundheitseffekte bezieht sich insbesondere auf folgende Parameter: allgemeiner Gesundheitszustand, Zufriedenheit mit der Gesundheit, körperliche und Allgemeinbeschwerden, Stärke der Rückenschmerzen, Behandlung der Rückenschmerzen, körperlich-sportliche Leistungsfähigkeit, habituelles Befinden, seelische Gesundheit, Gesundheitskompetenz/Health Literacy. Hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens (Verhaltenseffekte) werden vor allem Art, Umfang und Intensität körperlich-sportlicher Aktivitäten sowie die sportbezogene Selbstwirksamkeit evaluiert. In einer weiteren (Teil-)Studie werden zudem die Akzeptanz sowie wichtige Aspekte im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung und Umsetzung des Programms untersucht. Im Einzelnen werden dabei die Benutzerfreundlichkeit, Verständlichkeit und intuitive Bedienbarkeit des Systems (Usability) sowie der wahrgenommene Nutzen des Trainingsprogramms und die Adhärenz der Patienten untersucht.

**VDBD-Schulungsprogramm für Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus
VDBD-training program for dependents of people with diabetes mellitus**

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Marie Bernard, M.A.

Kooperationspartner: Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e. V. (VDBD), Universität Jena, RED-Institut Oldenburg

Laufzeit: 01.01.2017-30.06.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Marie Bernard, marie.bernard@medizin.uni-leipzig.de

Finanzierung: Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD), Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Förderungsvolumen: 85.000 Euro

Ziel der Studie ist die Evaluation des entwickelten VDBD Schulungsprogramms für Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus (DM). Dafür wird eine randomisierte, kontrollierte Studie (RCT) durchgeführt, bei der Teilnehmer des Schulungsprogramms mit einer Kontrollgruppe ohne Teilnahme verglichen werden. Es werden je $n = 80$ Probanden auf Versuchs- und Kontrollgruppe aufgeteilt, die sich nochmal gleichmäßig auf Schulungen für Angehörige von Patienten mit DM Typ 1 bzw. Typ 2 unterteilen (je $n = 40$ pro Gruppe). Unterschiede zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe sind dabei die Basis, um den Nutzen des Schulungsprogramms im Vergleich zu einer ungeschulten Probandengruppe zu beurteilen. Die Kontrollgruppe erhält im Beobachtungszeitraum keine Intervention, sondern die reguläre Beratung und Betreuung. Für die Evaluation des Schulungsprogramms wird ein Ansatz mit qualitativen und quantitativen Methoden (Mixed-Methods) gewählt: Quantitative Fragebögen werden dabei unabhängig der Gruppenzugehörigkeit vor Beginn des Schulungsprogramms sowie nach dessen Beendigung eingesetzt. Zusätzlich erfolgt eine quantitative Nachbefragung nach 6 und 12 Monaten in beiden Gruppen. Darüber hinaus werden qualitative leitfadengestützte Interviews nach Beendigung des Schulungsprogramms durchgeführt. Ziel ist es, den diabetesassoziierten Wissensstand und Wissenszuwachs sowie soziale und psychische Ressourcen und Belastungen der Angehörigen von Menschen mit DM zu erfassen. Die randomisiert-kontrollierte Evaluationsstudie ist zudem Voraussetzung für die Anerkennung und Kostenübernahme durch die Krankenkassen.

Entwicklung und Evaluation eines digitalen Bewegungsprogramms (App) für Erwachsene mit bewegungsarmem Lebensstil
Development and scientific evaluation of a digital exercise program (app) to promote physical activity in the adult population with a sedentary lifestyle

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Leverkusen

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann

Kooperationspartner: wdv Gesellschaft für Medien & Kommunikation mbH & Co. OHG

Laufzeit: seit 01.12.2017, Ende noch offen

Kontakt: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de

Finanzierung: wdv Gesellschaft für Medien & Kommunikation mbH & Co. OHG

Förderungsvolumen: 5.800 Euro

Der weitaus größte Teil (rund 80 %) der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland weist einen bewegungsarmen Lebensstil auf und erfüllt nicht die aktuellen nationalen „Empfehlungen für Bewegung“. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Projekt in einer ersten Phase ein wissenschaftliches Konzept für ein digitales Bewegungsprogramm (App) speziell für Personen mit bewegungsarmem Lebensstil entwickelt. Um den adressierten Personenkreis zu erreichen, werden neue Formen der Zielgruppenansprache und -gewinnung entwickelt sowie bei der Programmkonzeption neben sportmedizinischen und trainingswissenschaftlichen insbesondere auch verhaltenspsychologische (motivationale und volitionale) Aspekte explizit berücksichtigt. Auf dieser Basis wird in einer zweiten Projektphase zunächst ein Prototyp entwickelt und getestet sowie im Anschluss daran das marktreife Produkt (App) erstellt. In einer dritten Projektphase sollen dann im Rahmen einer prospektiven Studie die Wirkungen des Programms (App) untersucht werden. Im Mittelpunkt dieser Studie sollen gesundheitsbezogene (Gesundheits- und Beschwerdezustand, Lebensqualität, körperliche Leistungsfähigkeit, psychisches Wohlbefinden, Stresswahrnehmung, Gesundheitskompetenz/Health Literacy) und verhaltensbezogene Wirkungen (Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Durchführung des Programms, wahrgenommene Barrieren, Änderungen des Lebensstils) stehen. Des Weiteren sollen auch Akzeptanz, Alltagstauglichkeit und Usability des Programms (App) untersucht werden.

Weiterentwicklung des Funktionstrainings
Further development of functional training

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Leverkusen

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Michael Tiemann

Beteiligte MitarbeiterIn: Prof. Dr. Melvin Mohokum, Assina Müller

Kooperationspartner: Karlsruher Institut für Technologie (KIT) (Prof. Dr. Alexander Woll, Prof. Dr. Stefan Sell)

Laufzeit: 01.09.2018-29.02.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de

Finanzierung: Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband

Förderungsvolumen: 248.082 Euro

Das von der Deutschen Rheuma-Liga bundesweit durchgeführte Funktionstraining stellt ein zentrales Element der gesundheitlichen Versorgung rheumakranker Menschen dar. Wichtige Ziele des Funktionstrainings sind der Erhalt und die Verbesserung der Körperfunktionen der betreffenden Personen sowie deren möglichst dauerhafte Eingliederung in die Gesellschaft und das Arbeitsleben. Um diese Ziele zu erreichen, beinhaltet das Funktionstraining insbesondere spezifische bewegungstherapeutische Übungen in Form von Trocken- und Wassergymnastik sowie weitere ergänzende Maßnahmen zur Förderung eines selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Umgangs mit der eigenen Krankheit.

Im Rahmen dieses Projekts wird das Funktionstraining an die aktuellen medizinischen, sport-, trainings-, therapie- und verhaltenswissenschaftlichen sowie gesundheitspsychologischen Erkenntnisse angepasst und konsequent am ICF-Ansatz (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) der WHO ausgerichtet. Ein Hauptaugenmerk wird dabei auch auf die praktische Umsetzbarkeit des neu- bzw. weiterentwickelten Konzepts in den Landes- und Mitgliedsverbänden der Deutschen Rheuma-Liga gerichtet.

Schwerpunkte des Projekts sind die Beschreibung der Zielgruppe sowie der Ziele und Inhalte des Funktionstrainings, die Entwicklung eines Kompetenzprofils für Funktionstrainingsleiter, die Erarbeitung einer Umsetzungsstrategie und Durchführung einer Implementierungsevaluation sowie die Erstellung eines Aus- und Fortbildungscurriculums für Funktionstrainingsleiter. Hierzu werden insbesondere systematische Literaturanalysen sowie Gruppendiskussionen, Einzelinterviews und schriftliche Befragungen von Geschäftsführern, Funktionstrainingsleitern und Teilnehmern des Funktionstrainings durchgeführt.

nutriCARD: Akzeptanz kardioprotektiver Lebensmittel in der Bevölkerung **Acceptance of cardio-protective foods in the general public**

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Jennifer Spiegel, Regine Breneise

Kooperationspartner: Empirische Kommunikations- und Medienforschung Universität Leipzig (Dr. Tobias Höhn), Institut für Lebensmittelhygiene Universität Leipzig (Prof. Peggy Braun, Dr. Claudia Wiacek)

Laufzeit: 01.11.2018-31.10.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Regine Breneise, regine.breneise@srh.de; Jennifer Spiegel (jennifer.spiegel@medizin.uni-leipzig.de)

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Förderungsvolumen: 108.000 Euro

Kardioprotektive Lebensmittel stellen eine Möglichkeit dar, das Essverhalten und damit das Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen, aber auch das Körpergewicht der Allgemeinbevölkerung zu beeinflussen und zudem das Risiko für Erkrankungen wie Diabetes Mellitus Typ 2 zu senken. Es sollen daher die Einstellungen der Bevölkerung zu diesen neuen Lebensmitteln erfasst werden und zudem Trends dokumentiert werden, wie sich zunehmende Marketing-Kampagnen zu kardioprotektiven Lebensmitteln seit Beginn von nutriCARD auswirken. Bisher zeigt sich, dass der Einführung von solchen Produkten mit Skepsis begegnet wird. Eine Studie in Deutschland belegt beispielsweise, dass 1998 nur 12% den Begriff „Funktionelle Lebensmittel“ überhaupt kannten (Scholzel 1998). Da heute jedoch die Verfügbarkeit dieser Produkte gestiegen ist und die Bevölkerung ein deutlich größeres Interesse an gesunder Ernährung zeigt, konnten neuere finnische Studien dokumentieren, dass diese Lebensmittel mittlerweile ähnlich wie konventionelle Lebensmittel beurteilt werden (Urala und Lahteenmaki 2007).

Dieses Projekt besteht aus einem quantitativen Survey, um Konsumverhalten und Einstellungen von Personen der Allgemeinbevölkerung zu neuen Produkten untersuchen. Hierbei werden Teilnehmer hinsichtlich ihres Gesundheitsverhaltens, Einstellungen zu kardioprotektiven Lebensmitteln sowie Wissen über innovative Lebensmittel befragt. Dabei wird eine längsschnittliche Untersuchung und ein Vergleich zu den Ergebnissen aus der ersten Förderperiode vorgenommen.

Evaluation von Interventionsformaten zur „Entstigmatisierung“ von Menschen mit sichtbaren chronischen Hauterkrankungen in Deutschland (ECHT-EVAL 2018)

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Natascha Alexandra Weinberger

Kooperationspartner: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf - Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP), Bundesverband der Deutschen Dermatologen e.V. - BVDD-Stabsstelle Politik Berlin

Laufzeit: 01.01.2018-31.12.2020

Kontakt: Natascha Alexandra Weinberger, natascha-alexandra.weinberger@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Förderungsvolumen: 145.000 Euro

Etwa 10 Millionen Menschen sind in Deutschland von verschiedenen Arten von Hauterkrankungen betroffen. Gerade Menschen mit sichtbaren chronischen Hautkrankheiten leiden auch in Deutschland immer noch unter Unverständnis und zum Teil offener Stigmatisierung. Negative Reaktionen anderer Mitmenschen, können einen enormen Leidensdruck bei den Betroffenen verursachen und sich belastend auf unterschiedliche Lebensbereiche auswirken.

Vor diesem Hintergrund werden im vorliegenden Projekt der SRH Hochschule für Gesundheit, das durch das Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird, spezifische Formate der strukturierten „Entstigmatisierung“ in der Begegnung zwischen Betroffenen und nicht Betroffenen konzipiert, entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Die Erprobung der Interventionen wird in einem natürlichen Umfeld durchgeführt. Die unmittelbare Evaluation erfolgt sowohl mit einer qualitativen als auch einer quantitativen Analyse.

Das zentrale Ziel des Projektes ist das Erlangen valider Erkenntnisse zum Nutzen und zur Wirksamkeit verschiedener Interventionsformen für die „Entstigmatisierung“ chronisch hautkranker Menschen und die Umsetzung eines langfristigen Konzeptes von Maßnahmen zur „Entstigmatisierung“ in Deutschland.

ViTraS- Virtual-Reality-Therapie durch Stimulation modulierter Körperwahrnehmungen

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Regine Breneise M.Sc.

Kooperationspartner: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, The Captury GmbH, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, Universität Bielefeld, brainboost GmbH

Laufzeit: 15.05.2019-14.05.2022

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Regine Breneise, regine.breneise@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Förderungsvolumen: 150.186 Euro

Weltweit nimmt die Fallzahl an Menschen mit Adipositas rasant zu und entwickelt sich nicht nur in den westlichen Industriestaaten zu einem massiven Problem sowohl für das individuelle Wohlbefinden als auch gesamtgesellschaftlich in Form von enormen wirtschaftlichen Konsequenzen. Trotz bereits existierenden Lebensstiltherapien oder chirurgischen Eingriffen nehmen viele Betroffene nach erfolgreicher Gewichtsreduktion wieder zu. Als Ursache gilt insbesondere eine gestörte Wahrnehmung der Akzeptanz des eigenen Körpers. Ziel von ViTraS ist es, Therapieverfahren für körperbezogene Gesundheitsstörungen und Krankheitsbilder am Beispiel der Adipositas zu entwickeln. Dabei werden aktuelle Technologien der Virtual und Augmented Reality (VR/AR) eingesetzt, die einerseits die Therapiewirksamkeit verstärken und andererseits die Rückfallquoten reduzieren sollen. Die Zuhilfenahme technischer Möglichkeiten hat darüber hinaus den Vorteil, dass Therapeuten und Betroffene aus räumlich getrennten Gebieten zusammengebracht werden können, was die Verfügbarkeit und Inklusion auch in unterversorgte Regionen gewährleistet. Vor diesem Hintergrund werden im vorliegenden Projekt der SRH Hochschule für Gesundheit, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, klinische Wirksamkeitsstudien der im Projekt entwickelten Demonstratoren konzipiert, entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Die zentralen Ziele des Projektes sind die Entwicklung vielversprechender Interventionstechniken, Identifikation und Verhinderung möglicher Akzeptanzhemmnisse sowie Evaluation der Wirkungen (z. B. Motivation, Gewichtsreduktion, Körperwahrnehmung).

Wandern und Gesundheit Hiking and health

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Karlsruhe

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Tobias Erhardt

Beteiligte MitarbeiterIn: Prof. Dr. Björn Eichmann, Nils Bringeland MA (wiss. Mitarbeiter)

Kooperationspartner: BKK Pfalz

Laufzeit: 01.12.2018-30.11.2019

Kontakt: Prof. Dr. Tobias Erhardt, tobias.erhardt@srh.de

Finanzierung: BKK Pfalz

Förderungsvolumen: 35.438,20 Euro

Die Ziele der Studie „Wandern und Gesundheit“ sind die Erfassung des Bewegungsumfangs sowie eine Erhebung physischer und psychischer Parameter. Dazu gehören Puls, Blutdruck, Muskelmasse und eine Befragung zur körperlichen und seelischen Befindlichkeit. Dazu werden an Gesundheitswanderungen interessierte Studienteilnehmer rekrutiert. Die Datenerhebung erfolgt zu fünf Messzeitpunkten (t1, t2, t3, t4). Die Studie ist ein Kooperationsprojekt zwischen der SRH Hochschule für Gesundheit in Karlsruhe und der BKK Pfalz.

Auswertung von statistischen Befragungsdaten zum Thema Adipositas vom Hauptstadtkongress 2019
Analysis of statistical survey data on obesity from the congress "Hauptstadtkongress" in 2019

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Philipp Stiens

Laufzeit: 15.07.2019-31.10.2019

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de

Finanzierung: Ethicon GmbH, Johnson & Johnson

Förderungsvolumen: 3.332 Euro

Im Rahmen des Hauptstadtkongresses 2019 wurden Daten von Besuchern eines Informationsstands erhoben. Diese werden im Rahmen des Auswertungsprojekts analysiert und deskriptiv sowie inferenzstatistisch für einen Bericht dargestellt.

Balu und Du - Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten

Studiengang: Studiengangübergreifendes Projekt

ProjektleiterIn: Carolin Thiel

Beteiligte MitarbeiterIn: Carolin Thiel - Koordination, Nicole Werbelow - Abrechnung

Kooperationspartner: Tabaluga Grundschule ; Otto-Dix Grundschule ; Hans- Christian-Andersen Grundschule;

Entdecker: Grundschule; Förderschule Röpsen

Laufzeit: seit 2012

Kontakt: Carolin Thiel, M.Sc., carolin.thiel@srh.de

Finanzierung: Landeskoordination in Thüringen, Staatliches Schulamt Ostthüringen, Pädagogische Werkstatt-Globales Lernen-Gera e.V. und Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Referat Jugendpolitik;

Spenden Förderungsvolumen: 2.500 Euro (im Jahr 2017)

In dem bundesweit seit weit über 10 Jahren erfolgreichen Projekt werden Schüler im Grundschulalter auf dem manchmal schwierigen Weg ins Jugendalter begleitet. Das Mentorenprogramm Balu und Du fördert Grundschulkinder im außerschulischen Bereich. Darin involviert sind junge, engagierte Studierende (Balus) der SRH Hochschule für Gesundheit, die ehrenamtlich für mindestens ein Jahr eine individuelle Patenschaft für ein Kind (Mogli) übernehmen. Durch die persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, werden die Kinder darin unterstützt, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie sie die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern können. Durch die regelmäßigen Treffen profitieren die Kinder von den Erfahrungen der jungen Erwachsenen und lernen sie als Vertraute und Ratgeber schätzen. Im Rahmen des Projektes finden zusätzlich dazugehörige Reflexionstreffen für die Studierenden statt, in denen Ereignisse, Probleme und Anliegen im Beisein der Projektleitung besprochen werden können.

b. Forschungsförderung intern

Neuromythen – Wie verbreitet sind Fehlvorstellungen über das Gehirn unter Studierenden und Lehrenden?

Studiengang: Medizinpädagogik, Master of Arts

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Hiltraut Paridon

Laufzeit: WS 2018 / 19

Kontakt: Prof. Dr. Hiltraut Paridon, hiltraut.paridon@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Ziel des Projektes ist es, die Verbreitung von Neuromythen unter Lehrenden und Studierenden zu untersuchen, aufzubereiten und richtig zu stellen.

Im Teil 1 des beantragten Projekts wurde eine deutsche Variante eines Fragebogens zu Neuromythen erstellt und pilotiert. Hierzu wurden existierende englische Fragebögen recherchiert, ins Deutsche übersetzt (deutsche Psychologin mit 1. Staatsexamen in Englisch) und von einem native speaker (australischer Psychologe) zurück übersetzt. Abweichungen wurden von den Übersetzern diskutiert und Formulierungen entsprechend angepasst. Danach wurde die Pilotversion 36 Studierenden der SRH Hochschule für Gesundheit vorgegeben. Im zweiten Teil des Projekts sollen die Daten auf eine breitere Basis gestellt werden. Die überarbeitete Papierversion beantworteten 122 Studierende aus unterschiedlichen Bachelor-Studiengängen an der SRH-Hochschule für Gesundheit (1. bis 5. Semester; 101 weibl, 20 männl.). Insgesamt zeigt sich, dass Neuromythen auch unter diesen Studierenden verbreitet sind. Inzwischen wurde eine Online-Variante erstellt und über Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik an verschiedenen Hochschulen verteilt. Diese Befragung läuft aktuell noch. Die bisherigen Ergebnisse wurden in einem Vortrag auf der Tagung der Deutschen Hochschulgesellschaft 2019 vorgestellt. Hieraus hat sich eine Arbeitsgruppe interessierter Mitglieder entwickelt, die sich dem Thema in etwas allgemeinerer Form, d. h. generell Lehr- und Lernmythen, widmen will. Eine Veröffentlichung in der Zeitschrift Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung (P-OE) ist derzeit unter Revision.

Leseleistung bei Menschen mit Alzheimer Demenz

Studiengang: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend, Campus Düsseldorf und Bonn

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Ablinger-Borowski, Prof. Dr. Katharina Dressel

Laufzeit: SS 2019

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende des Studiengangs Logopädie

Kontakt: Prof. Dr. Katharina Dressel, katharina.dressel@srh.de, Prof. Dr. Ablinger-Borowski, irene.ablinger@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

In dem Projekt soll zunächst durch Bachelorarbeiten die Leseleistung von Menschen mit einer Alzheimer Demenz auf Wort-, Satz- und Textebene untersucht sowie unterschiedliche Leserouten erforscht werden. Eine systematische Erfassung der Lesefähigkeiten bei Menschen mit Alzheimer Demenz existiert derzeit nicht. Sie kann jedoch zur differentialdiagnostischen Abklärung bei leichten Demenzen beitragen sowie Informationen für eine Therapieplanung geben. Derzeit sind erste Bachelorarbeiten zum Thema vergeben.

ipHIT (individualised progressive Hip Impingement Training)

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Karlsruhe

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Björn Eichmann

Laufzeit: SS 2019

Laufzeit: 01.03.2019-30.04.2020

Kontakt: Prof. Dr. Björn Eichmann, bjoern.eichmann@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Formulierung der beiden Ziele: Das präoperative Training bei Patienten mit anstehender Operation im Rahmen eines Hüftimpingements zu verbessern um zugleich die funktionelle Erholung (Catalayud et al., 2017) sowie die Heilungsprozesse (Villadsen et al., 2014) zu optimieren.

Die „ipHIT“ – Studie möchte das postoperative Training individualisieren und den Patienten eine bessere sowie progressivere Trainingsgestaltung ermöglichen. Im Fokus der Studie steht die Beweglichkeit, die ADL's (Aktivität des täglichen Lebens), das Gleichgewicht sowie die Wiederherstellung der Muskelkraft (vgl. Lee et al., 2017).

Die Studie wird im Rahmen einer Bachelorarbeit durchgeführt. Angedacht sind sowohl Kongressbeiträge als auch Veröffentlichungen in physiotherapeutischen und medizinischen Fachzeitschriften. Die ipHIT-Studie findet in Pforzheim statt. Sie ermöglicht es sowohl SRH-Studenten in Karlsruhe als auch in Stuttgart einzubinden und die Studie übergreifend weiterzuführen. Das Präoperative Training findet in einem Umfang von 12 Wochen statt und wird in drei Trainingseinheiten gezielt umgesetzt. Jedes Training wird nach individuellen Belastungskriterien gesteuert. Das Postoperative Training findet ebenfalls in einem Zeitraum von 12 Wochen statt. Das Training ist zielgesteuert und wird der Wundheilung angepasst, sowie auf die Trainingseinheiten des präoperativen Trainings um die Regeneration zu optimieren.

Digital gestützte Lernformen in der Pflege – Professionsanspruch und Potenziale

ProjektleiterIn: Annette Rustemeier-Holtwick

Laufzeit: 05.2019-05.2021

Kontakt: Annette Rustemeier-Holtwick, Annette.Rustemeier-Holtwick@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung

Ziel ist es zu eruieren, welchen Beitrag digital gestütztes Lernen für die Entwicklung einer lernenden Pflege leisten kann. Eine lernende Pflege ist charakterisiert durch das Aufgreifen neuer Erkenntnisse, Reflexion und produktives Nutzen derselben zur Weiterentwicklung der eigenen Praxis und (...) Qualität ihres Handelns. Die Aneignung von Wissen wird verstanden als selbstverständlicher Bestandteil professionellen Handelns (Schaeffer 2006 S. 2). Es besteht die Notwendigkeit, Lösungen zu finden zu einer gemeinsamen Wissensbasis zu finden. Allerdings ist dieser Prozess erschwert durch eine Verschärfung des Theorie-Praxis-Konfliktes mit der zunehmenden Akademisierung (Greb 2010, Schaeffer 2006), durch Barrieren im Transfer von Evidenz in die Pflegepraxis (Meyer, Köpke 2012, Behrens, Langner 2006) und eine eingeschränkte Wirksamkeit von Weiterbildungen bezogen auf den Wissenstransfer (Schaeffer 2006, Bensch 2015, Kaiser 2009). Konkret soll in dem Forschungsvorhaben geklärt werden, mit welchen Mitteln/ Methoden der Lernprozess der Wissensaneignung unterstützt werden kann, was mit Blick auf die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Praxis hilfreiche Lernformen sind und was dazu beiträgt, das Lernen zum selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns wird. Dabei ist zu eruieren, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen das Format des digitalen Lernens den Prozess des Überführens von wissenschaftlichem Wissen in praktisch relevantes Wissen unterstützen kann. Untersucht werden soll auch, inwieweit dieses Lernformat in der Lage ist, individualisierte Lernstrategien und –konzepte zu verankern und welche durch das digitale Lernen geförderten Kompetenzen hilfreich für den Prozess der Anschlussfähigkeit der Berufsangehörigen sind. Um die Bedeutung der digitalen gestützten Lernformen für die Entwicklung einer lernenden Pflege zu erfassen, wird auf ein qualitativ ausgerichtetes Forschungsdesign zurückgegriffen (Mayring 2007). Konkret wird ein qualitatives Experiment mit einem anschließend stattfindenden Experteninterview kombiniert (Mayring 2007, Kleining 1986, Burkart 2010, Gläser u. Laudel 2010, Brinkmann, Deeke, Völkel 1995). Vorteil der Kombination dieser Methoden liegt darin, dass sich die Teilnehmenden in dem qualitativen Experiment durch die Anwendung digital gestützter Lernformate aktiv in einen Lernprozess begeben und von ihren individuellen Lernerfahrungen ausgehend explorieren bzw. reflektieren. Das qualitative Experiment wird als Laborexperiment geplant, in dem zwei bereits erprobte Micro-Learning-Einheiten als Formen des digital gestützten Lernens eingesetzt werden (Sieger et. al. 2015 S. 78 ff.). Titel der Micro-Learning-Einheiten sind: Wege zum neuen Wissen – eigene Anfragen an die Wissenschaft am Beispiel Umgang mit MRSA und Beratung als Methode der Entscheidungsfindung. »Schwester, ich hab da mal 'ne Frage?«. Die im qualitativen Experiment erhobenen Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen werden in den anschließenden Expertengesprächen vertieft. Als Interviewform wird das fokussierte Interview gewählt (Merton u. Kendall 1984). Das Theoretical Sampling besteht aus zwei Gruppen: Gruppe eins besteht aus berufserfahrenen Pflegefachkräften, die einen digital gestützten Weiterbildungsprozess mit dem Ziel des Transfers von Evidenz in die Pflegepraxis durchlaufen haben. Die Gruppe zwei (Vergleichsgruppe) setzt sich aus berufserfahrenen Pflegefachkräften zusammen, die ebenfalls systematische Weiterbildungsprozesse durchlaufen haben, jedoch wenig bzw. unterschiedliche Erfahrungen mit digital gestützten Lernformen haben. Insgesamt ist eine Stichprobe von n = 20 geplant

c. Forschungsprojekte der Studiengänge

Reduktion von katheterassoziierten Harnwegsinfektionen in der Herzchirurgie (KathHi-Herz) – Eine komplexe Interventionsstudie

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts

ProjektleiterInin: Prof. Dr. Marion Burckhardt

Kooperationspartner: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sana Herzchirurgie Stuttgart

Laufzeit: 31.12.2017-31.10.2019

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung durch Sana Herzchirurgie

Hintergrund: In Deutschland wurden im Jahr 2011 155.000 nosokomiale Harnwegsinfekte (HWI) registriert. Ein Großteil davon ist durch Harnwegskatheter (HWK) verursacht.

Ziel: Primäres Ziel ist die Senkung der Inzidenz katheterassoziierter Harnwegsinfekte in einer herzchirurgischen Klinik.

Methoden: Es wird eine komplexe Intervention, bestehend aus mehreren Maßnahmenbündeln, die in Zusammenarbeit mit ärztlichem und pflegerischem Personal erarbeitet werden, implementiert. Die Evaluation der Intervention wird im Rahmen einer Vorher-Nachher-Studie mit Zeitreihenanalysen (interrupted time series) und begleitender Prozessevaluation durchgeführt.

Aktive Wundreinigung beim Diabetischen Fußulkus – Eine systematische Übersichtsarbeit (Cochrane Review)

Active woundcleansing in diabetic foot ulcer – a systematic review

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts

Projektleitung: Melanie Mauch, cand. M.Sc., Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg

Beteiligte MitarbeiterInin: Prof. Dr. Marion Burckhardt

Kooperationspartner: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V.

Laufzeit: 01.12.2017-31.08.2019

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Hintergrund: Ein gesundes Granulationsgewebe, frei avitalen Bestandteilen, wird als notwendige Voraussetzung für eine ungestörte Wundheilung angesehen.

Ziel: Systematische Übersichtsarbeit zu aktiven Wundreinigungsverfahren beim diabetischen Fußulkus.

Methoden: Die systematische Übersichtsarbeit folgt den Methoden der Cochrane (Cochrane Handbook of Systematic Reviews).

Update der S3-Leitlinie zur Lokalthherapie von Wunden bei Diabetes, peripherer arterieller Verschlusskrankheit und venöser Insuffizienz.

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts

Projektleitung: Prof. Dr. Marion Burckhardt, Prof. Dr. Maier Hasselmann, Brigitte Nink-Grebe

Kooperationspartner: Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V.(DGfW)

Laufzeit: 01.04.2017-31.01.2020

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung der Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung (DGfW)

Hintergrund: Die Lokalthherapie chronischer Wunden ist neben der Behandlung der Grunderkrankung, die zu einer gestörten Durchblutung führen, eine notwendige Voraussetzung für die Wundheilung. Die 2012 erstellte S3-Leitlinie muss dem derzeitigen Stand der Wissenschaft angepasst werden.

Ziel: Aktualisierung der S3-Leitlinie.

Methoden: Die Aktualisierung folgt den bei der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Fachgesellschaften beschriebenen Methoden (AWMF-Regelwerk). Hierbei werden eine systematische Literaturübersicht und ein formales Konsensverfahren mit den Fachgesellschaften der AWMF durchgeführt.

EsmAiL – Evaluation eines strukturierten und leitlinienbasierten multimodalen Versorgungskonzepts für Menschen mit Akne inversa

Studiengang: Medizinpädagogik, Bachelor of Arts Projektleitung: Prof. Dr. Marion Burckhardt

Kooperationspartner: Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung e.V.(DGfW),

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Techniker Krankenkasse, BARMER

Kontakt: Prof. Dr. Marion Burckhardt, marion.burckhardt@srh.de

Finanzierung: Interne Forschungsförderung der Deutsche Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung (DGfW)

Die Akne inversa (Ai) ist eine entzündliche Erkrankung der Haut, die ca. ein Prozent der Bevölkerung betrifft. Es bilden sich Abszesse und Fistelgänge, hauptsächlich in den Achseln und Leisten, die schlechtriachendes Sekret absondern und starke Schmerzen verursachen. Akne inversa ist eine Erkrankung, die hauptsächlich bei jungen Menschen auftritt und zu dauerhaften körperlichen Einschränkungen, Arbeitsunfähigkeit und sozialer Isolation führen kann. In der Regelversorgung werden Ai-Patienten oft nicht richtig diagnostiziert oder dem Schweregrad ihrer Erkrankung entsprechend versorgt. Eine adäquate Behandlung dieser komplexen Erkrankung erfordert eine besondere klinische Expertise.

Mit dem Projekt sollen bundesweit sowohl in Arztpraxen und Kliniken als auch an Wundzentren, sogenannte Akne inversa-Zentren (AiZ), etabliert werden. Hier sollen die Patientinnen und Patienten mit einem strukturierten, interdisziplinären Behandlungsweg optimal therapiert werden. Da viele Risikofaktoren der Ai umweltbedingt sind, wird dabei auch ein großes Augenmerk auf die Aufklärung von Ai-Patienten zu diesen negativen Umwelteinflüssen gelegt. Um den Erfolg der AiZ festzustellen, werden in einer Studie ca. 600 Patientinnen und Patienten untersucht. Davon wird eine Hälfte nach dem aktuellen medizinischen Standard behandelt, die andere an ein AiZ überwiesen. Das Projekt wird für drei Jahre mit insgesamt ca. 4,4 Millionen Euro gefördert.

Im Erfolgsfall werden die AiZ dazu beitragen, die Krankheitsbelastung der Patientinnen und Patienten zu senken und die Lebensqualität der Betroffenen enorm zu steigern. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass auch das Gesundheitssystem langfristig signifikant entlastet wird.

Kognition und Lesen (KogniLe): Leseleistungen bei Jung & Alt - Zusammenspiel kognitiver Leistungen und Lesefertigkeiten über die Lebensspanne

Studiengang: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Muna van Ermingen-Marbach, Prof. Dr. Ablinger-Borowski

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende des Studiengangs Logopädie

Kooperationspartner: Prof. Dr. Stefan Heim, RWTH-Aachen

Laufzeit: 01.07.2017-31.12.2019

Kontakt: Prof. Dr. Muna van Ermingen-Marbach, muna.marbach@srh.de

Unterschiedliche kognitive Fähigkeiten der phonologischen Informationsverarbeitung und der visuellen Aufmerksamkeit sind Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache. In der aktuellen Leseforschung gibt es immer mehr Hinweise auf kognitive Subtypen von Lesestörungen, die anhand individueller Profile in der kognitiven Verarbeitung differenziert werden können und die zugrundeliegenden kognitiven Defizite widerspiegeln (Heim et al. 2008; 2010; 2013; 2015; van Ermingen-Marbach et al. 2013). Studien weisen darauf hin, dass Lesestörungen im Erwachsenenalter durch Kompensation weiter bestehender kognitiver Beeinträchtigungen überwunden werden können (Heim et al., 2013). In der geplanten Studie sollte daher der Einfluss der kognitiven Fähigkeiten, phonologische Informationsverarbeitung und der visuellen Aufmerksamkeit auf die Leseleistungen bei Personen unterschiedlicher Altersstufen untersucht werden. Es sollte dabei herausgefunden werden, ob sich der Einfluss einzelner kognitiver Leistungen auf die Leseleistung über die Lebensspanne hinweg verändert. Die Datenerhebung erfolgt ausschließlich im Rahmen von Bachelorarbeiten an der SRH Hochschule für Gesundheit am Campus Düsseldorf und Bonn. Über einen Zeitraum von 24 Monaten sollen insgesamt 300 Probanden in die Studie eingeschlossen werden. Die Probanden werden entsprechend ihres Alters in 5 Kohorten á 60 Personen unterteilt. Kohorte 1: Kinder am Ende des 1. Schuljahres; Kohorte 2 (n=60): Kinder am Ende des 4. Schuljahres; Kohorte 3 (n=60): junge Erwachsene im Alter von 18-20 Jahren; Kohorte 4 (n=60): Erwachsene im Alter von 30 – 60 Jahren; Kohorte 5 (n=60): Erwachsene über 75 Jahre.

Therapiestudien zu einer produktions- und rezeptionsorientierten Sprachtherapie und deren Effekte auf semantisch-lexikalische Störungen zweisprachiger Vorschul- und Grundschulkindern sowie Überführung von Einzeltherapie- in Gruppentherapieformate

First and second language acquisition considering the semantic-lexical system: Implications for intervention and evaluation

Studiengang: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn

Kooperationspartner: Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache der Stadt Köln, u.a. GGS Köln-Blumenberg, Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie (Abteilung Tageseinrichtung für Kinder) und Kölner KiTas, u.a. KiTa Theodor-Brauer-Straße, Köln- Mülheim

Laufzeit: s. u. (Teilprojekte); insg.: 01.10.2009-01.10.2019

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Deutsches Abstract: Die Entwicklungsprinzipien und -strukturen des mono- und bilingualen Lexikons von Kindern sind bisher kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Bis auf Forschungen zum frühkindlichen Lexikon (u.a. Kauschke 1999, 2003, 2007) gibt es für den Erwerb des semantisch-lexikalischen Systems zweisprachig aufwachsender Kinder mit der L2 Deutsch kaum Forschungsergebnisse. Angesichts der Tatsache, dass heute eine große Zahl von Kindern simultan oder sequentiell zweisprachig in Deutschland aufwächst, ist eine fundierte und wissenschaftlich abgesicherte Erhebung von Daten zum Sprachstand dieser Kinder in ihren Herkunftssprachen und in Deutsch ein dringendes Desiderat, denn Aussagen zur Beurteilung des Spracherwerbs zweisprachiger Kinder auf den einzelnen Spracherwerbsebenen können in der Regel nur für den L2-Erwerb, nicht aber für den L1-Erwerb der jeweiligen Muttersprache des Kindes getroffen werden. Die Einschätzung der Sprachkompetenzen in der L1 und L2 sowie deren Verhältnis bleibt folglich häufig vage. Der Ausbau des semantisch-lexikalischen Systems v.a. durch Assoziationen, Antonyme und Polyseme konnte in früheren Untersuchungen als differentialdiagnostisch relevant für die Abgrenzung zweisprachiger sprachunauffälliger Kinder und zweisprachiger sprachauffälliger Kinder (SLI-Kinder) identifiziert werden (Wahn, 2013, 2014). Sind nun Assoziationen, Antonyme und Polyseme für den Ausbau des Lexikons von zweisprachigen Kindern relevant, sollten sich die Förderung zweisprachiger sprachschwacher Kinder sowie die semantisch-lexikalische Therapie zweisprachiger sprachauffälliger Kinder auf die Wortschatzarbeit in diesen Bereichen besonders konzentrieren.

Die Gesamtheit der bisher vorliegenden Ergebnisse impliziert, dass Zweisprachigkeit sowohl in der Sprachförderung als auch in der Sprachtherapie eine weitgehend ungenutzte Ressource im Spracherwerb darstellt, die es in den Kontexten verschiedener Bildungsinstitutionen perspektivisch gezielt zu nutzen gilt (Zweisprachigkeit als Vorteil).

Verhaltenskorrelate der Diskriminierung von Adipositas – ein experimenteller Ansatz

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Natascha-Alexandra Weinberger und Jennifer Spiegel

Kooperationspartner: Universität Leipzig, IFB AdipositasErkrankungen, Prof. Dr. Steffi G. Riedel-Heller, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Universität Leipzig

Laufzeit: 01.05.2015-30.04.2019

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Natascha Alexandra Weinberger, natascha-alexandra.weinberger@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung am Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum AdipositasErkrankungen Leipzig (IFB)

Menschen mit Adipositas sind in der Gesellschaft konfrontiert mit negativen Haltungen und Ablehnung (Stigmatisierung). Wissenschaftler gehen davon aus, dass dies auch zu Diskriminierung, z.B. im Berufsleben, führt. Bisher gibt es kaum verlässliche Untersuchungen zu diesem Phänomen. In dieser Studie werden deshalb die Ursachen und Mechanismen von Diskriminierung untersucht. Dafür werden die Reaktionen von Studienteilnehmern in Rahmen eines Experiments zur sozialen Interaktion untersucht. Außerdem werden mit Fragebögen und fiktiven Personenbeschreibungen Beurteilungen und Reaktionen untersucht, welche die Gesundheitsversorgung von Menschen mit Adipositas betreffen. Probestunden von über- und normalgewichtigen Probanden in Fitnessstudios werden durchgeführt und ausgewertet. Darüber hinaus werden Gehaltsunterschiede zwischen normal- und stark übergewichtigen Arbeitnehmern untersucht.

Internalisiertes Stigma als Stressor – pathophysiologische und psychologische Konsequenzen für die Entwicklung einer Intervention

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Franziska Jung, Regine Breneise

Kooperationspartner: Universität Leipzig, IFB AdipositasErkrankungen, Prof. Dr. Steffi G. Riedel-Heller, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Universität Leipzig

Laufzeit: 01.05.2015 - 30.04.2019

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Regine Breneise, regine.breneise@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung am Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum AdipositasErkrankungen Leipzig (IFB)

Die Stigmatisierung und Diskriminierung, die Menschen mit Adipositas erleben, wirken sich als Stressoren negativ auf die Gesundheit der Betroffenen aus - vor allem, wenn sie das negative Fremdbild stark als Selbstbild annehmen (Selbststigma). Probanden mit hohem und niedrigem Selbststigma werden befragt; Speichel- und Blutproben dieser Gruppen werden auf Cortisol untersucht, ein Hormon das u. a. in Stresssituationen ausgeschüttet wird. Mit diesen und mit Ergebnissen früherer Studien soll ein verhaltenstherapeutischer Behandlungsansatz entwickelt werden, der den Betroffenen hilft mit der Stigmatisierung besser umzugehen. Bei drei Gruppen, die mit diesem Ansatz behandelt wurden, werden nochmals Befragungen sowie Speichel- und Bluttests durchgeführt. Langfristig soll so eine Anleitung zur wirksamen Behandlung der Auswirkungen von Stigma entstehen (Interventionsmanual). Dies ist bedeutsam, da ein ausgeprägtes Selbststigma Gewichtsreduktionstherapien erschwert.

Evaluation einer Intervention zur Steigerung des ambulanten Nachsorge-Nutzungsverhaltens von Patienten mit psychischen und Verhaltensstörungen

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Thomas Fankhänel

Beteiligte MitarbeiterIn: Carolin Thiel, M.Sc., Universität Halle; Franziska Samos, M.A., Dipl.-Soz. Cynthia Richter

Kooperationspartner: SRH Medinet Burgenlandklinik Bad Kösen

Laufzeit: 01.01.2017-31.03.2019

Kontakt: Prof. Dr. Thomas Fankhänel, thomas.fankhaenel@srh.de

Finanzierung: DRV-Mitteldeutschland

Aufgrund ihres häufig rezidivierenden und über Jahre persistierenden Verlaufs können psychische Störungen zu einem Verlust der Erwerbsfähigkeit führen. Allein 2014 kam es bedingt durch affektive Störungen bundesweit zu insgesamt 32.488 Rentenzugängen aufgrund verminderter Erwerbsfähigkeit nach SGB VI. Im Bereich der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland (DRV-MD) ist die Anzahl der Leistungen zur Rehabilitation von psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen seit dem Jahr 2000 erheblich gestiegen. Im Rahmen der ambulanten Rehabilitationsnachsorge (IRENA bzw. Curriculum Hannover) erhalten Patienten nach Abschluss einer stationär durchgeführten Rehabilitationsbehandlung die Möglichkeit, das erreichte Behandlungsergebnis wohnortnah in wöchentlich stattfindenden Gruppentherapiesitzungen zu verstetigen.

Wie aus den Ergebnissen von Voruntersuchungen hervorgeht, ist von einem unbefriedigenden Nutzungsverhalten seitens der Patienten bzgl. der Inanspruchnahme dieser rehabilitativen Nachsorgeleistung auszugehen. Im Projekt soll deshalb das Nutzungsverhalten betroffener Patienten untersucht werden. Außerdem wird zur Optimierung des Nutzungsverhaltens eine Intervention in Form der Verwendung eines Therapietagebuchs zur Aufzeichnung individueller Erfahrungen im Zusammenhang mit der Nachsorgetherapiesitzung evaluiert. Neben der Befragung betroffener Patienten zu Gründen und Prädiktoren für den vorzeitigen Abbruch der ambulanten Nachsorge identifiziert sollen die Therapiegruppenleiter zu ihren Erfahrungen interviewt werden. Es ist eine Volluntersuchung in den drei mitteldeutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen vorgesehen.

Verpasste Chancen onkologischer Versorgung? Einstellungen von Frauen mit Adipositas und ihren Behandlern zu Krebsvorsorge und Behandlung Missed chances for cancer prevention in women? Attitudes towards cancer prevention and screening in women with obesity and health care professionals

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Marie Bernard, Jennifer Spiegel

Kooperationspartner: Universität Leipzig, IFB AdipositasErkrankungen, Prof. Dr. Steffi G. Riedel-Heller, Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Universität Leipzig; Prof. Dr. Florian Lordick, Universitäres Krebszentrum (UCCL), Universitätsklinikum Leipzig

Laufzeit: 01.02.2018-30.04.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck-sikorski@srh.de; Marie Bernard, marie.bernard@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung am Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum AdipositasErkrankungen Leipzig (IFB)

Hintergrund: Obwohl Frauen mit Adipositas mit einem höheren Krebsrisiko konfrontiert sind, zeigen Untersuchungen, dass sie seltener Gesundheits- und Vorsorgeleistungen in Anspruch nehmen. Die Ursachen für diese geringere oder verspätete Inanspruchnahme sind noch weitgehend unbekannt. Um in diesem Feld die Datengrundlage in Deutschland zu verbessern, strebt das Projekt die Erfassung (i) des Krebsvorsorgeverhaltens und (ii) der wahrgenommenen Gründe für oder gegen die Inanspruchnahme von Krebsvorsorgeleistungen bei Frauen mit Adipositas an. Zusätzlich soll mittels (iii) quantitativer und (iv) qualitativer Methoden die Behandlerperspektive erfasst werden.

Methoden: Die Studie verwendet ein Mixed Methods Design. Zur Untersuchung der ersten Forschungsfrage werden n=500 Frauen mit Adipositas und n=500 Frauen ohne Adipositas mithilfe von Telefoninterviews befragt. Zur detaillierteren Untersuchung der Gründe für oder gegen die Inanspruchnahme der Krebsvorsorge (Forschungsfrage ii) werden qualitative Interviews mit n=12 Frauen mit Adipositas durchgeführt. Bei der Erhebung der dritten Forschungsfrage kommen quantitative Fragebögen zu Praxisausstattung und Einstellungen (Gynäkologen und Praxispersonal) in gynäkologischen Praxen in Leipzig und Gera zum Einsatz. Diese Erhebung wird mittels einer Fokusgruppe (n=6) der Behandler (Gynäkologen und Praxispersonal) zu wahrgenommenen Barrieren in der Krebsvorsorge bei Patienten mit Adipositas ergänzt (Forschungsfrage iv).

Ziele: Das Projekt ermöglicht erste Erkenntnisse bezüglich des Einflusses von Adipositas auf Krebsvorsorge. Die Untersuchungen zur Inanspruchnahme von Vorsorgeleistungen bei Frauen mit Adipositas sollen zugrundeliegende Ursachen ermitteln und aufklären helfen, ob und welche Art der Intervention nötig sein könnte, um die Krebsvorsorge bei Adipositas zu erleichtern.

Bedarf und Nutzerinteresse zum Kindergarten der Thüringer Sozialakademie am SRH Wald-Klinikum Gera

Studiengang: Soziale Arbeit, Bachelor of Arts

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Sandra Meusel

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende im Studiengang Soziale Arbeit

Kooperationspartner: Astrid Klaußner - Bereichsleiterin für Bildung und Soziales der Thüringer Sozialakademie; Katrin Wiesner - Leiterin Marketing und Öffentlichkeitsarbeit im SRH Wald-Klinikum Gera; Susanne Pohl - Stadtverwaltung Gera, Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe, Koordinatorin/ Qualitätsmanagement Frühe Hilfen

Laufzeit: 01.10.2018-31.03.2019

Kontakt: Prof. Dr. Sandra Meusel; sandra.meusel@srh.de

Im Mittelpunkt stehen die Fragen nach den Bedarfen und Interessen der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer des Kindergartens bezüglich der Ausgestaltung der Arbeit. Insbesondere soll geklärt werden:

- Wie hoch der Bedarf an Kita-Plätzen ist
- Welchen konzeptionellen Schwerpunkt sich Eltern wünschen
- Welche Vorstellungen über die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern / Familien vorherrschen
- Welche Kriterien für Eltern bei der Wahl der Kindertageseinrichtung eine Rolle spielen
- Soziodemografische Daten der Befragten

Es ist ein Lehr-Forschungsprojekt, anhand dessen sich die Studierenden des dritten Semesters im Studiengang Soziale Arbeit mit Themen wie quantitative Sozialforschung, Bedarfsanalyse, Konzepte der Bildung und Erziehung im Vorschulbereich, Elternbeteiligung auseinandersetzen. Sie fertigen dazu wissenschaftliche Hausarbeiten an und beziehen die Ergebnisse der Befragung ein. Darüber hinaus werden die Ergebnisse veröffentlicht, und die Studierenden erhalten die Möglichkeit, nach Abschluss des Projektes im Jugendhilfeausschuss der Stadt Gera die Erkenntnisse zu präsentieren.

Spiele zur Förderung von Prosozialität im Kindergarten – ein Interventionsprogramm

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Susanne Hardecker, Prof. Dr. Daniel Haun

Beteiligte MitarbeiterIn: Theo Toppe, M.Sc. (Universität Leipzig)

Kooperationspartner: Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung

Laufzeit: 01.08.2016 - 30.09.2019

Kontakt: Prof. Dr. Susanne Hardecker, susanne.hardecker@srh.de

In diesem Projekt wird der Einfluss verschiedener Spiele auf das prosoziale Verhalten von Vorschulkindern untersucht. Basierend auf der Social Interdependence Theory (SIT) existieren drei verschiedene Spielkontexte: kooperativ, kompetitiv und individuell. Dabei zeigen Studien, sowohl mit Erwachsenen als auch mit Kindern, dass kooperative Spielkontexte prosoziales Verhalten gegenüber Mitspielern mehr fördern als kompetitive oder individuelle Spiele (e.g. Anderson & Morrow, 1995; Bay-Hinitz, Peterson, & Quilitch, 1994; Ewoldsen et al., 2012; Garaigordobil, & Echebarria, 1995; Grineski, 1991; Orlick, 1981; Street, Hoppe, Kingsbury, & Ma, 2004). Im vorliegenden Projekt soll nun der Einfluss von verschiedenen Spielkontexten auf das prosoziale Verhalten gegenüber dritten Personen untersucht werden. Inwieweit beeinflusst der Spielkontext das prosoziale Verhalten von Kindern anderen Personen gegenüber, die nicht am Spiel beteiligt waren? In einer Reihe experimenteller Studien wird dieser Frage nachgegangen, indem Kinder ein und dasselbe Spiel in verschiedenen Kontexten spielen und danach die Möglichkeit haben, mit einer unbekanntenen Person Belohnungen zu teilen und einen Fremden in eine Spielsituation zu inkludieren. Schließlich sollen aus diesen Studien Empfehlungen abgeleitet werden, um Spiele als Interventionen zur Förderung prosozialen Verhaltens bereits im Kindergarten nutzen zu können.

Kindliche Spiele im Kulturvergleich: Wie Werte und Normen einer Gesellschaft über Spiele vermittelt werden

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Susanne Hardecker, Prof. Dr. Daniel Haun

Beteiligte MitarbeiterIn: Sarah Peoples, M.Sc. (Universität Leipzig)

Kooperationspartner: Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung

Laufzeit: 01.08.2016-30.09.2019

Kontakt: Prof. Dr. Susanne Hardecker, susanne.hardecker@srh.de

Seit mindestens 4000 Jahren spielen Menschen auf der ganzen Welt Spiele. Während jedoch das Spielverhalten bei Menschen und Tieren eingehend untersucht ist, hat die Verhaltensforschung die Existenz von regelbasierten Spielen beim Menschen weitestgehend außer Acht gelassen. Das vorliegende Projekt zielt darauf, diese Lücke mit einem interdisziplinären Ansatz aus Entwicklungspsychologie und Kulturanthropologie zu füllen. Die zugrundeliegende Hypothese ist, dass die Struktur von Spielen durch die Struktur derjenigen Gesellschaft geprägt ist, die das Spiel spielt. Worauf in unserer Gesellschaft Wert gelegt wird, könnte deshalb auch auf dem Spielfeld belohnt werden. Beispielsweise kann kooperatives und kompetitives Verhalten durch Spiele sowie Fähigkeiten zur Zusammenarbeit, zwischenmenschliches Verstehen und Empathie gefördert werden. Um diese Idee zu verfolgen, soll eine neue Spieltypologie (die Sozial- und Belohnungsstruktur erfasst) sowie ein Instrument zur Messung gesellschaftlicher Werte über Entwicklung, Kulturen und Geschichte hinweg entworfen werden. Mit einem entwicklungspsychologischen Ansatz soll herausgefunden werden, welche Spiele Kinder in verschiedenen Kulturen beigebracht bekommen sowie selbst erfinden und ob diese Spiele die unterschiedlichen gesellschaftlichen Werte ihrer Kultur widerspiegeln. All diese Untersuchungen werden uns helfen ein Stück weit zu verstehen, wie es möglich ist, dass menschliche Gesellschaften stabil und doch flexibel über Generationen hinweg weitergegeben werden. In dem komplexen Puzzle menschlicher Kulturen könnten Spiele eine wichtige Rolle als Träger und Botschafter für gesellschaftliche moralische Werte spielen.

Glauben Kinder, dass die Mehrheit immer Recht hat?

Studiengang: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Susanne Hardecker, Prof. Dr. Daniel Haun

Beteiligte MitarbeiterIn: Carlo Vreden, B.Sc., Ena Alcan, B.Sc. (Universität Leipzig)

Kooperationspartner: Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung

Laufzeit: 01.08.2018-30.08.2019

Kontakt: Prof. Dr. Susanne Hardecker, susanne.hardecker@srh.de

Bereits sehr junge Kinder sind davon beeinflusst, was die Mehrheit bzw. Minderheit von Menschen um sie herum tun. Sogar 2-Jährige imitieren eher das Verhalten einer Mehrheit im Vergleich zu einer Minderheit. Dabei bleibt jedoch unklar, wie Kinder diese Mehrheitsinformation interpretieren. Folgen sie der Mehrheit lediglich, weil sie glauben, es ist die effektivste Handlungsoption oder glauben sie, dass es so einfach richtig ist? Mit einem experimentellen Studiendesign sollen diese kognitiven Grundlagen des Mehrheitseinflusses in der frühen Kindheit untersucht werden. Insbesondere wird untersucht, ob Kinder das Verhalten der Mehrheit als normativ verstehen.

Arbeitsgruppe Kognitive Kommunikationsstörungen der Gesellschaft für Aphasieforschung und Behandlung, Subgruppe Neurodegenerative Erkrankungen

Studiengang: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend, Campus Düsseldorf und Bonn

ProjektleiterIn: Dr. Julia Büttner-Kunert (Ludwig-Maximilians-Universität München), Frank Regenbrecht (Universitätsklinikum Leipzig), Dr. Ralf Glindemann (Städtisches Klinikum München)

ProjektleiterIn an der SRH: Prof. Dr. Katharina Dressel, Prof. Dr. Ablinger-Borowski

Kooperationspartner: Gesellschaft für Aphasieforschung und Behandlung (GAB)

Laufzeit: 2018-Ende noch offen

Kontakt: Prof. Dr. Katharina Dressel, katharina.dressel@srh.de, Prof. Dr. Ablinger-Borowski, irene.ablinger@srh.de

Die deutschlandweite Arbeitsgruppe Kognitive Kommunikationsstörungen der Gesellschaft für Aphasieforschung und Behandlung (GAB) trifft sich in regelmäßigen Abständen, um Standards einer ressourcenorientierten Diagnostik kommunikativer und sprachlicher Leistungen bei kognitiven Kommunikationsstörungen unterschiedlicher Ätiologien zu entwickeln. Derzeit werden die Möglichkeiten eines gemeinsamen Projektantrags diskutiert.

Reference Werk zum Thema „Prävention und Gesundheitsförderung“

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend am Campus Leverkusen

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann, Prof. Dr. Melvin Mohokum

Kooperationspartner: Springer-Verlag, Heidelberg

Laufzeit: 01.03.2017-31.01.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Michael Tiemann, michael.tiemann@srh.de, Prof. Dr. Melvin Mohokum, melvin.mohokum@srh.de

Der Springer-Verlag bietet mit seinen Major Reference Werken (u. a. Naturwissenschaften, Medizin, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften) umfassende, interdisziplinär ausgerichtete Publikationen an. Aufgrund der voranschreitenden Akademisierung und des wachsenden Angebots an Studiengängen im Bereich Pflege -, Therapie- und Gesundheitswissenschaften wächst der Bedarf an solch relevanten Nachschlagewerken im deutschsprachigen Raum. Zudem sind viele Studiengänge interdisziplinär aufgebaut und setzen fachgebietsübergreifendes Denken und Arbeiten voraus. Im Gegensatz zu starren Buchformaten besteht ein großer Vorteil der Reference Werke in der ständigen Aktualisierbarkeit über die online LiveReference-Version. D. h. alle fertigen Kapitel werden nicht nur sofort online publiziert, sondern können auch jederzeit an neuste Erkenntnisse angepasst werden.

Tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen wie u. a. der demographische Wandel und Multimorbidität bedingen eine Neuorientierung der Gesundheitsversorgung in Deutschland. In dieser modernen Gesundheitsversorgung nimmt das Thema Prävention und Gesundheitsförderung einen zentralen Stellenwert ein.

Ziel dieses Projekts ist es, ein Reference Werk zum Thema „Prävention und Gesundheitsförderung“ zu entwickeln, welches für Studierende, Wissenschaftler und Angehörige der Gesundheitsfachberufe zur Verfügung steht. Renommiertere Experten und Autorenteam erstellen dazu auf Einladung verschiedenste Beiträge zu relevanten Themen mit Bezug zur Prävention und Gesundheitsförderung.

Herausgeber dieses Reference Werkes sind Prof. Dr. habil. Michael Tiemann und Prof. Dr. Melvin Mohokum.

1st Summer School: Cognitive Health and Digital Medicine

Studiengang: Studiengangsübergreifend

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, Julia König

Kooperationspartner: Escola de Patologica del llenguatge, Hospital de la Santa Creu i Sant Pau, Spanien

Laufzeit: SS 2018, WS 2018 / 19

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren nahezu alle Bereiche unseres täglichen Lebens erreicht. Schon die Kleinsten wachsen selbstverständlich mit den neuen Medien heran. Auch in der Medizin ist die Digitalisierung nicht mehr wegzudenken: Experten sind sich einig, dass das Digitale Zeitalter das heutige Gesundheitssystem grundlegend verändern und in Hinblick auf bessere Diagnosen und individuellere Behandlungsmöglichkeiten der Patientinnen und Patienten positiv beeinflussen kann. Gesundheit und digitale Medizin standen daher im Fokus der ersten Summer School, die Anfang September, gemeinsam mit unserer Partnerhochschule „Escola De Patologia Del Llenguatge (EPL)“ und dem „Hospital De La Santa Creu I Santa Pau“ in Barcelona stattfand. Zahlreiche Gesundheitsexperten haben die Summer School unterstützt und den Studierenden spannende Einblicke zu den unterschiedlichen Gesundheitssystemen und -strukturen in der Medizin, aber auch wichtige Impulse für deren Studium und ihre spätere Tätigkeit, gegeben.

Aphasiediagnostik

Studiengang: Logopädie

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Juliane Klann

Kooperationspartner: Universität Göteborg

Laufzeit: WS 2018/19, SS. 2018

Kontakt: Prof. Dr. Juliane Klann, juliane.klann@srh.de

d. Sonstige Aktivitäten**Prof. Dr. habil. Michael Tiemann in Exekutivkomitee der International Sport and Culture Association (ISCA) gewählt**

Prof. Dr. habil. Michael Tiemann wurde am 19.10.2019 in der Generalversammlung der International Sport and Culture Association (ISCA) in Budapest in das Exekutivkomitee gewählt. Die ISCA umfasst über 230 Mitgliedsorganisationen und rund 40 Millionen Menschen aus über 80 Ländern aller Kontinente. Zentrales Ziel der ISCA ist die Förderung von Bewegung und körperlicher Aktivität aller Menschen weltweit. Das Exekutivkomitee ist das höchste Entscheidungsorgan der ISCA, das aus 8 gewählten Mitgliedern, zu denen nun auch Prof. Tiemann gehört, und den Vorsitzenden der jeweiligen Kontinente besteht.

Prof. Dr. Katharina Dressel: Mitglied im überregionaler Arbeitskreis Demenz des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V. (dbl)

In Forum Logopädie wurden von der Arbeitsgruppe 2019 Kompetenz- und Tätigkeitsfelder der Logopädie publiziert und eine Positionierung der Logopädie in der Versorgung von Menschen mit Demenz vorgenommen.

Prof. Dr. Katharina Dressel zum Mitglied der Ethikkommission des Deutschen Bundesverbandes der akademischen Sprachtherapeuten (dbs) gewählt.

Prof. Dr. Katharina Dressel wurde zum Mitglied der Ethikkommission des Deutschen Bundesverbandes der akademischen Sprachtherapeuten (dbs) gewählt. Die Kommission ist ein unabhängiges Gremium zur ethischen Beratung und Beurteilung von Forschungsprojekten sowie Abschlussarbeiten im Bereich der Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- und Kommunikationsstörungen.

Patientenleitlinie Adipositas-Chirurgie

Studiengang: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski

Beteiligte MitarbeiterIn: Regine Breneise

Kooperationspartner: Universität Leipzig, IFB AdipositasErkrankungen, Dr. Tanja Schütz

Laufzeit: 01.09.2019-28.02.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski, claudia.luck- sikorski@srh.de, Regine Breneise, regine.breneise@srh.de

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung am Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum AdipositasErkrankungen Leipzig (IFB)

Im Februar 2018 wurde die S3-Leitlinie „Chirurgie der Adipositas und metabolischer Erkrankungen“ veröffentlicht, die von einem multidisziplinären Team unter Leitung von Prof. Dr. Arne Dietrich (Forschungsbereich Bariatrische Chirurgie des IFB AdipositasErkrankungen) und der inhaltlichen, methodischen und koordinativen Mitarbeit der Antragstellerin im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie e.V. (DGAV) erstellt wurde. Das Ziel dieser Leitlinie ist es, die wissenschaftliche Literatur zur Effektivität bariatrischer und metabolischer Operationen systematisch auszuwerten, in Form von Empfehlungen zur Verfügung zu stellen und dadurch die Qualität der medizinischer Versorgung zu verbessern. Adressaten der Leitlinie sind neben Ärzten, assoziierten Berufsgruppen und Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen auch Patienten. Die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) weist im Besonderen darauf hin, dass idealerweise eine Leitlinie durch eine laienverständliche Patientenleitlinie ergänzt wird, die Patienten in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt. Deshalb wird die Erstellung der Patientenleitlinie „Chirurgie der Adipositas und metabolischer Erkrankungen“ beantragt. Dabei fließt die Kompetenz der Mit Antragstellerin ein, die die Erstellung der Patientenleitlinie zur konservativen Adipositas therapie geleitet hat.

Ziele: Erstellung der Patientenleitlinie „Chirurgie der Adipositas und metabolischer Erkrankungen“ nach einem transparenten evidenz-basierten Vorgehen basierend auf den Vorgaben des Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) und des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin (EbM Netzwerk) und hinterlegt im Methodenreport

- unter Einbeziehung der entsprechenden Patientenverbände und der bei der Leitlinienentwicklung beteiligten Fachgesellschaften und Verbände
- mit methodischer Beratung durch die ÄZQ
- mit für Patienten relevanten Inhalten
- in verständlicher, patientengerechter Sprache zur Information und Entscheidungsfindung
- deren Veröffentlichung auf der Website der AWMF als Ergänzung zur ärztlichen Leitlinie
- deren Verbreitung in gedruckter Form über die beteiligten Patientenverbände und Fachgesellschaften

Effektivität des Novafon bei der Narbenbehandlung Effectiveness of Novafon in scar treatment

Studiengang: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend, Campus Karlsruhe

ProjektleiterIn: Nils E. Bringeland

Kooperationspartner: Novafon GmbH

Laufzeit: 30.04.2019-30.10.2019

Kontakt: Nils E. Bringeland, nils.bringeland@srh.de

Finanzierung: Novafon GmbH

Fördervolumen: 3.500 Euro

Die Auftragsforschung beschäftigte sich mit der Frage, in wie weit sich die Behandlung mit dem Novafon auf pathologische Narben auswirkt. Hierzu wurden 48 Probanden rekrutiert, welche Narben an den Händen, den Füßen und im abdominalen Raum aufwiesen. Für die Studie wurden 3 Studentische Hilfskräfte eingestellt, welche nach einer Einweisung die Befundung und Behandlung durchgeführt haben.

Die Probanden wurden mithilfe eines Fragebogens über die Aspekte: Einschränkungen im Alltag, Schmerzen, Jucken und Brennen befundet. Zudem wurden das Bewegungsausmaß und die Narbenverschieblichkeit (über das Adheremeter) beurteilt. Die Probanden wurden zu gleichen Teilen in Interventionsgruppe und Placebogruppe aufgeteilt. Es fanden jeweils 5 Behandlungen statt.

Die Auswertung zeigte, dass die Beweglichkeit der Gelenke sich nicht verbesserte, wohl aber die Verschieblichkeit. Die Einschränkungen im Alltag konnten nicht verbessert werden, und beim Schmerzerleben gab es eine breite Streuung, die Interventionsgruppe profitierte jedoch deutlich. Dies gilt auch vor allem bei stärkerem Juckreiz. Somit stellt das Novafon bei der Behandlung pathologischer Narben durchaus eine Option für Therapeuten dar, wenn auch mit Einschränkungen. Weitere Forschung hierzu muss erfolgen, insbesondere die Therapiefrequenz und der Zeitraum der Intervention könnten vermutlich einen höheren Nutzen zeigen.

Still- und Wickelpunkte für Eltern

Studiengang: Soziale Arbeit, Bachelor of Science

ProjektleiterIn: Prof. Dr. Sandra Meusel

Beteiligte MitarbeiterIn: Studierende im Studiengang Soziale Arbeit

Kooperationspartner: Susanne Pohl (Stadtverwaltung Gera), Nicole Queck (Stillberaterin der Stadt Gera, Susann Buchert (Lebenshilfe e.V. Gera), Rolf Wernicke (Center Manager Gera Arcaden) und Birgit Weinrich (Familienhebamme)

Laufzeit: 11.09.2019- 21.12.2019

Kontakt: Prof. Dr. Sandra Meusel; sandra.meusel@srh.de

In Kooperation mit der Stadtverwaltung Gera/ Koordination Frühe Hilfe und mit anderen Akteuren in der Stadt Gera werden Still- und Wickelpunkte für alle Eltern, insbesondere für Mütter mit Behinderung und für Mütter mit Migrationshintergrund entstehen. Still- und Wickelpunkte sind frei zugängliche Räume in Institutionen und anderen Orten z. B. Geschäfte, Cafés, in denen Mütter ihre Babys stillen bzw. Eltern Ihre Babys und Kleinkinder versorgen können.

GESUNDHEIT BRAUCHT KLUGE KÖPFE!

Raum für Ihre Forschungsideen

5. ÜBERSICHT BEANTRAGTE FÖRDERMITTEL

Antragsteller	Projekttitel	Kurzbezeichnung	Kooperationspartner	für Gera*1	Förderer	Antragssumme*2	Antragssumme SRH	Status
Prof. Dr. Margot Sieger	Digitale Kompetenzen für primärqualifizierende Bachelorstudiengänge in der Pflege	DiKom-pPf	Fachhochschule der Diakonie Bielefeld, IMTT Furtwangen	ja	BMBF	642.000,00	356.000,00	eingereicht
Nils Bringeland	Effektivität des Novafon bei abgeheilten Narben	Novafon			Novafon GmbH	2.941,18	2.941,18	bewilligt
Prof. Dr. habil. Michael Tiemann	Kursmanuale Walking/Nordic Walking	Nordic Walking			Deutscher Turner-Bund	1.800,00	1.800,00	bewilligt
Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski	Implementierung der Patientenleitlinie bei Adipositas (AdiHelp)	Patientenleitlinie Adipositas (AdiHelp)	WKG	ja	Innovationsfond	783.187,50	547.680,00	abgelehnt
Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski	Diabetes und Stigma			ja	Diabetes DE	25.000,00	25.000,00	abgelehnt
Prof. Dr. Sandra Meusel	Solidarisches Zusammenwirken		Stadtverwaltung Gera	ja	Stadtverwaltung Gera	3.500,00	3.500,00	bewilligt
Sabrina Simchen-Schubert	Einweiserbefragung SRH Kliniken		SRH Kliniken	ja	SRH Kliniken	15.000,00	15.000,00	bewilligt

*1 Projekt gestellt für Gera oder nicht (bei anderen Affiliationen von Kollegen)

*2 Antragssumme Gesamt (exkl. MwSt, Projektpauschale)

Antragsteller	Projekttitel	Kurzbezeichnung	Kooperationspartner	für Gera*1	Förderer	Antragssumme*2	Antragssumme SRH	Status
Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski	Auswertung Hauptstadtkongress		Johnson & Johnson	ja		2.800,00	2.800,00	bewilligt
Prof. Dr. Sandra Meusel	Kindern vorurteilsbewusst begegnen, im Rahmen des Programms rückenwind+	Kivobe	Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.	ja		6.508,00		beantragt
Prof. Dr. Irene Ablinger-Borowski	Textlesen bei Aphasie: Untersuchungen zur Blicksteuerung und Entwicklung einer computergestützten Therapie		Bergische Universität Wuppertal	ja	DFG	739.488,00	396.732,00	beantragt
Prof. Dr. Sandra Meusel Prof. Dr. Hiltraut Paridon	Evaluation PflegeCompass			ja	Privates Unternehmen	115.461,18	115.461,18	abgelehnt
Prof. Dr. Stefanie Duchac	1. SRH Thementage Dysphagie		Klinikum Karlsbad-Langensteinbach	ja	SRH Förderstiftung	18.870,00	18.870,00	beantragt
Prof. Dr. Anne Henning	Einfluss der mütterlichen Feinfühligkeit in der frühen Kindheit auf den kindlichen Grundschulerfolg		Universität des Saarlandes, Saarbrücken	nein	DFG	141.834,00 für Uni Saarland	7.882,00	beantragt

*1 Projekt gestellt für Gera oder nicht (bei anderen Affiliationen von Kollegen)

*2 Antragssumme Gesamt (exkl. MwSt, Projektpauschale)

6. ERASMUSPROJEKTE



Erasmus+ 2016-2018 (Call)

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Studiengang: Studiengangsübergreifend

Laufzeit: 01.06.2016-31.05.2018

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 32.458 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 8 (Sprachtest, Förderung/ Sprachkurs)

FKZ: D GERA01

Bisher durchgeführte Mobilitäten: 5 (1 x Mobilität von Praktika, 1 x Mobilität zu Unterrichtszwecken, 3 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung) in folgende Länder: Österreich, Malta, Finnland, und Irland

Erasmus+ 2017-2019 (Call)

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Studiengang: Studiengang: Studiengangsübergreifend

Laufzeit: 01.06.2017-31.05.2019

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 26.930 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 5 (Sprachtest, Förderung/ Sprachkurs)

FKZ: D GERA01

Bisher durchgeführte Mobilitäten: 8 (1 x Mobilität von Praktika, 1 x Studienmobilität, 2 x Mobilität zu Unterrichtszwecken und 4 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung) in folgende Länder: Finnland, Irland, Spanien und Vereinigtes Königreich (UK)

Erasmus+ 2018-2020 (Call)

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Studiengang: Studiengangsübergreifend

Laufzeit: 01.06.2018-31.05.2020

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 26.806 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 5 (Sprachtest, Förderung/ Sprachkurs)

FKZ: D GERA01

Bisher durchgeführte Mobilitäten: 6 (1 x Mobilität von Praktika, 2 x Studienmobilität und 3 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung) in folgende Länder: Finnland, Malta, Österreich und Vereinigtes Königreich (UK)

Erasmus+ 2019-2021 (Call)

Leitaktion Lernmobilität von Einzelpersonen

Aktion Mobilität von Lernenden und Bildungspersonal

Aktion Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Programmländern

Studiengang: Studiengangsübergreifend

Laufzeit: 01.06.2019-31.05.2021

Kontakt: Prof. Dr. habil. Claudia Wahn, claudia.wahn@srh.de

Finanzierung: 25.600 EUR, bewilligte Sprachlizenzen: 2 (Sprachtest, Förderung/ Sprachkurs)

FKZ: D GERA01

Bisher durchgeführte Mobilitäten: 6 (1 x Mobilität von Praktika, 2 x Studienmobilität und 3 x Mobilität zu Fort- und Weiterbildung) in folgende Länder: Finnland, Litauen, Österreich, Türkei und Spanien



Erasmus+
Regine Breneise und Marie Bernard
Weiterbildung

Erasmus+
Sebastian Löber
Studium Finnland

Erasmus+
Marina Becker
Studium Spanien

7. DOKTORANDEN AN DER SRH HOCHSCHULE FÜR GESUNDHEIT

Marie Bernard, M.A.

The Stigma of Obesity – Identifying Stigmatizing Groups

MitarbeiterIn des Studiengangs: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science
Institut/Einrichtung: Universität Leipzig, Medizinische Fakultät
Status: Paper zur kumulativen Promotion veröffentlicht, Rahmenpapier in der Finalisierung
Kontakt: Marie Bernard, marie.bernard@srh.de

Obesity is considered as a worldwide health issue, not only because of its health-related consequences, but also because of its impact on the social level due to stigma. One of the major limitations of existing understanding of stigma is that previous research somehow neglected key questions, such as where and why stigmatizing attitudes evolve, and how and by whom is stigma created and imparted. Identifying stigmatizing groups and their motivation might not only contribute to a more comprehensive understanding of stigma, but also improve the development of effective interventions.

Thus, the general aim of this dissertation project is to identify social groups that stigmatize and discriminate against those who are obese and moreover their motives. Moreover, it is aimed to investigate stigmatizing and discriminating behavior on an individual and structural level.

In a first step, existing research on weight discrimination and stigmatization among varying social status groups toward individuals with obesity was therefore reviewed, showing inconsistent and contradicting findings among varying countries. Thus, in the further process of internal research we aimed at identifying stigmatizing groups in Germany, only. In a second study, altruistic behavior toward people with and without obesity was examined by implementing an experimental approach. The findings of this experimental study neither revealed discrimination on an individual level nor among varying socioeconomic status. However, in a third study, public's opinion toward health insurance contributions for people with and without obesity was assessed in order to investigate stigmatizing or rather discriminating attitudes on a structural level. Analyses revealed that participants claimed for an increased health insurance contribution rate for people with obesity compared to people with normal weight. In conclusion, weight discrimination and stigmatization could not be found on an individual level but therefore on a structural level.



Marie Bernard
 Wissenschaftliche Mitarbeiterin
 Evaluationsstudie des DiaLife-Programms
 Forschungsgruppe COPE
 Chronische Erkrankungen und Psychische Gesundheit
 Chronic Diseases and psychological health

Nils E. Bringeland, M.Sc.

Relevanz und Evidenz der Narbentherapie im Rahmen der Physiotherapie

MitarbeiterIn des Studiengangs: Physiotherapie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend
Institut/Einrichtung: Universität Lübeck
Status: Validierung der Assessments zur Narbenbeurteilung
Kontakt: Nils E. Bringeland, nils.bringeland@srh.de

Jedes Jahr entstehen tausende Narben, sei es durch Unfälle und/oder Operationen. Zumeist heilen diese komplikationslos ab, doch kommt es teilweise zu Funktionsstörungen durch das entstehende Narbengewebe. Aktuellen Erkenntnissen nach können solche Funktionsstörungen sich vermutlich auch über anatomisch verbundene Meridiane („Anatomie trains“, „Myofasziale Ketten“) über große Strecken durch den Körper weiter tragen. Die Datenlage zu möglichen Behandlungsansätzen vonseiten therapeutischer Fachberufe ist jedoch bisher recht begrenzt.

Die Arbeit soll klären, in wie weit Narbengewebe von therapeutischer Relevanz ist, und ob dieses nachweislich behandelt werden kann. Auch mögliche Auswirkungen von Narbengewebe auf die Funktion entfernter Gebiete soll untersucht werden. Die Arbeit gliedert sich in mehrere Schritte, um die Fragestellung zu beantworten. Nach einer Darstellung der Problematik von Narbengewebe wird eine Delphi-Umfrage durchgeführt, um den Goldstandard der Narbenbehandlung im deutschsprachigen Raum zu evaluieren. Sobald dieser identifiziert wurde, werden Patienten nach einer operativ versorgten Radiusfraktur zunächst über eine Sono-Elastographie befundet und danach in 2 Gruppen mit Goldstandard vs gerätegestützte Therapie behandelt, um den größeren Effekt (soweit vorhanden) zu beurteilen. Die Hauptuntersuchung zielt auf die Veränderung der Gewebelastizität, -Struktur und Dichte ab, es werden jedoch auch Nebenerhebungen wie Schmerz, Funktion etc. erhoben. Mit der effektiveren Therapie werden im dritten Schritt Patienten nach Achillessehnen-Operation behandelt, nachdem das Bewegungsausmaß ihrer HWS über ein Motion-Capture-System festgehalten wurde. Der Hintergrund ist der Nachweis der sog. Oberflächlichen dorsalen Linie nach Myers, welche die Plantaraponeurose über eine dorsale Verbindung mit dem Schädel konnektiert. Nach der Interventions-Serie wird beurteilt, ob die Behandlung des Narbengewebes an der Sehne einen Einfluss auf die Bewegungsfähigkeit hat.

Zunächst wird erwartet, dass sich Weichteiltechniken, wie z. B. Massage, als Goldstandard der Narbenbehandlung darstellen lassen. Die erste Intervention wird voraussichtlich zeigen, welche Intervention sich besser eignet, um Narbengewebe zu behandeln. Der dritte Schritt wird zudem Aufschluss über die Vermutung geben, ob Narbengewebe sich über myofasziale Ketten auf die Funktion entfernter Strukturen/Funktionskomplexe auswirken kann, bzw. ob diese über eine Narbenbehandlung positiv beeinflusst werden können.



Nils E. Bringeland
 Wissenschaftlicher Mitarbeiter
 im ausbildungsintegrierenden
 Bachelorstudiengang Physiotherapie

Sebastian Koch, M. Sc.

Einstellungen zu einer evidenzbasierten Notfallmedizin und Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern

MitarbeiterIn des Studiengangs: Medizinpädagogik, Bachelor und Master of Arts

Institut/Einrichtung: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Medizinische Fakultät

Status: Promotionsvorhaben ist eröffnet

Kontakt: Sebastian Koch, sebastian.koch@srh.de

Ziel der vorliegenden Studie ist eine repräsentative Erhebung der Einstellung von nicht-ärztlichen Mitarbeitern im Rettungsdienst zur Etablierung einer evidenzbasierten Notfallmedizin (EBNM). Hierbei sollen Barrieren für die Umsetzung einer EBNM sowie Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern, auf Grundlage der Theorie des geplanten Verhaltens (TOPB) von Icek Ajzen, herausgearbeitet werden. Gemäß der TOPB wird tatsächliches Verhalten, am besten von einer konkreten Intention (Verhaltensabsicht) vorhergesagt. Die Intention wird wiederum am besten durch die drei Dimensionen der subjektiven Einstellung, der subjektiven sozialen Norm und der subjektiven wahrgenommenen Verhaltenskontrolle vorhergesagt. Ziel der vorliegenden Studie ist eine repräsentative Erhebung der Einstellung von nicht-ärztlichen Mitarbeitern im Rettungsdienst zur Etablierung einer evidenzbasierten Notfallmedizin (EBNM). Hierbei sollen Barrieren für die Umsetzung einer EBNM sowie Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern, auf Grundlage der Theorie des geplanten Verhaltens (TOPB) von Icek Ajzen, herausgearbeitet werden. Gemäß der TOPB wird tatsächliches Verhalten, am besten von einer konkreten Intention (Verhaltensabsicht) vorhergesagt. Die Intention wird wiederum am besten durch die drei Dimensionen der subjektiven Einstellung, der subjektiven sozialen Norm und der subjektiven wahrgenommenen Verhaltenskontrolle vorhergesagt. Die fünf Untersuchungskomplexe des Online-Fragebogens wurden deskriptiv ausgewertet und mit vorliegenden Befunden aus der Pflege vergleichend interpretiert. Soziodemographische Daten und Merkmale der beruflichen Qualifikation werden vergleichend geprüft. Durch explorative Faktorenanalysen werden Subskalen identifiziert bzw. die theoretisch angenommenen Subskalen bestätigt. Eine theoretische Integration der erhobenen Einflüsse auf die EBNM und der Dimensionen der TOPB soll mittels Modellierung durch Strukturgleichungsverfahren versucht werden. Die vorliegende Studie untersucht erstmals im deutschen Sprachraum die Einstellung einer EBNM und Aspekte der Akademisierung von Notfallsanitätern im Rettungsdienst. Sie ist konzipiert als Zustandsbeschreibung und liefert keine direkten Hinweise auf Beeinflussungsmöglichkeiten.



Sebastian Koch
Studiengangsleiter
Bachelor- und Masterstudiengang
Medizinpädagogik, Bereich: Organisation

Dipl.-Pathologin Julia König

Entwicklung von Therapiematerial für das Störungsbild erworbener Dyslexien im Rahmen eines konnektionistischen Sprachverarbeitungsmodells.

MitarbeiterIn des Studiengangs: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungintegrierend

Institut/Einrichtung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

Status: Materialerstellung (Dezember 2017), Konzeption, welche Daten erhoben werden müssen mit welchen statistischen Tests, Erhebung von Daten gesunder Probanden hinsichtlich Typikalität (n=20), Grad der Abstraktheit (n=20) und Erhebung von Merkmalsnormen (n=20), Auswertung der Daten für die Materialerstellung; Einreichung des Ethikantrags (März 2020)

Kontakt: Julia König, julia.koenig@srh.de

Schriftsprachstörungen, insbesondere Lesestörungen (sog. Dyslexien) können als Folge einer Hirnschädigung auftreten. Patienten, die an einer Dyslexie leiden, sind in ihrem Alltag erheblich eingeschränkt. Die therapeutischen Möglichkeiten sind bisher nicht ausreichend untersucht (Leff & Behrmann, 2008).

Ziel des Promotionsprojektes ist es, anhand eines konnektionistischen Sprachverarbeitungsmodells Therapiematerialien abzuleiten und zu untersuchen, welche Vorhersagen das Modell für eine Dyslexietherapie machen kann und wie wirkungsvoll die neuen Materialien sind.

In einem ersten Schritt soll Therapiematerial auf der Grundlage eines konnektionistischen Sprachverarbeitungsmodells erstellt werden. Zur Untersuchung der Fragestellung, welche Vorhersagen ein konnektionistisches Sprachverarbeitungsmodell zur Therapie der erworbenen Lesestörung machen kann und wie wirksam das Therapiematerial ist, das auf der Grundlage dieses Modelltyps abgeleitet wurde, soll eine Einzelfallserie mit ca. 14-20 Patienten erfolgen, die an einer Dyslexie nach einer Hirnschädigung leiden. Die Patienten werden anhand von Diagnostikergebnissen der entsprechenden Therapiegruppe zugeordnet und durchlaufen anschließend zwei Therapiephasen. Die Effektivität und Stabilität von möglichen Effekten soll in follow-up-Sitzungen erfolgen.

Die Leistungen der Patienten werden vor der Therapie und nach der Therapie mittels Diagnostik, Baseline und follow-up Messzeitpunkten als auch ungeübten Items erhoben, um mögliche Therapieeffekte nachzuweisen. Die sprachlichen Veränderungen der Patienten werden vor dem theoretischen Hintergrund von Netzwerkmodellen interpretiert und ggf. ein Vergleich zu seriell-orientierten Modellen angestellt.



Julia König
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
im ausbildungintegrierenden
Bachelorstudiengang Logopädie,
International Office

Dipl. Sozialpädagogin Annette Rustemeier-Holtwick

Digital gestützte Lernformen in der Pflege – Professionsanspruch und Potenziale

MitarbeiterIn des Studiengangs: Logopädie, Bachelor of Science, ausbildungsintegrierend

Institut/Einrichtung: In Planung

Status: Beginn der Dissertation in 2017; geplante Abgabe der Dissertation: Ende 2020; Im Jahr 2019 findet das qualitative Experiment mit 11 Probanden an 5 Terminen statt, 9 Experteninterviews werden durchgeführt. Die empirische Erhebung (Qualitatives Experiment und Expertengespräche) wird 2020 abgeschlossen.

Kontakt: Annette Rustemeier-Holtwick, annette.rustemeier-holtwick@srh.de

Ziel ist es zu eruieren, welchen Beitrag digital gestütztes Lernen für die Entwicklung einer lernenden Pflege leisten kann. Eine lernende Pflege ist charakterisiert durch das Aufgreifen neuer Erkenntnisse, Reflexion und produktives Nutzen derselben zur Weiterentwicklung der eigenen Praxis und (...) Qualität ihres Handelns. Die Aneignung von Wissen wird verstanden als selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns (Schaeffer 2006 S. 2).

Konkret soll geklärt werden, mit welchen Mitteln/ Methoden der Lernprozess der Wissensaneignung unterstützt werden kann, was mit Blick auf die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Praxis hilfreiche Lernformen sind und was dazu beiträgt, das Lernen zum selbstverständlichen Bestandteil professionellen Handelns wird. Dabei ist zu eruieren, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen das Format des digitalen Lernens den Prozess des Überführens von wissenschaftlichem Wissen in praktisch relevantes Wissen unterstützen kann. Untersucht werden soll auch, inwieweit dieses Lernformat in der Lage ist, individualisierte Lernstrategien und –konzepte zu verankern und welche durch das digitale Lernen geförderten Kompetenzen hilfreich für den Prozess der Anschlussfähigkeit der Berufsangehörigen sind. Um die Bedeutung der digitalen gestützten Lernformen für die Entwicklung einer lernenden Pflege zu erfassen, wird auf ein qualitativ ausgerichtetes Forschungsdesign zurückgegriffen (Mayring 2007). Konkret wird ein qualitatives Experiment mit einem anschließend stattfindenden Experteninterview kombiniert (Mayring 2007, Kleining 1986, Burkart 2010, Gläser u. Laudel 2010, Brinkmann, Deeke, Völkel 1995). Vorteil der Kombination dieser Methoden liegt darin, dass sich die Teilnehmenden in dem qualitativen Experiment durch die Anwendung digital gestützter Lernformate aktiv in einen Lernprozess begeben und von ihren individuellen Lernerfahrungen ausgehend explorieren bzw. reflektieren. Das qualitative Experiment wird als Laborexperiment geplant, in dem zwei bereits erprobte Micro-Learning-Einheiten als Formen des digital gestützten Lernens eingesetzt werden (Sieger et. al. 2015 S. 78 ff.). Titel der Micro-Learning-Einheiten sind: Wege zum neuen Wissen – eigene Anfragen an die Wissenschaft am Beispiel Umgang mit MRSA und Beratung als Methode der Entscheidungsfindung. »Schwester, ich hab da mal 'ne Frage?«. Die im qualitativen Experiment erhobenen Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen werden in den anschließenden Expertengesprächen vertieft. Das Theoretical Sampling besteht aus zwei Gruppen: Gruppe eins besteht aus berufserfahrenen Pflegefachkräften, die einen digital gestützten Weiterbildungsprozess mit dem Ziel des Transfers von Evidenz in die Pflegepraxis durchlaufen haben. Die Gruppe zwei (Vergleichsgruppe) setzt sich aus berufserfahrenen Pflegefachkräften zusammen, die sich derzeit in einen systematischen Weiterbildungsprozess, jedoch keine Erfahrungen mit digital gestützten Lernformen haben.



Annette Rustemeier-Holtwick
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
im ausbildungsintegrierenden
Bachelorstudiengang Logopädie

Dipl.-Psych. Sabrina Simchen-Schubert

Berufsqualifizierender Hochschulabschluss: Führungsverhalten inklusive? – Ein Training zum Führungsverhalten für Studierende

MitarbeiterIn des Studiengangs: Leitung Hochschulentwicklung

Institut/Einrichtung: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für Psychologie

Status: Dissertation eingereicht

Kontakt: Sabrina Simchen-Schubert, sabrina.simchen-schubert@srh.de

Um die Lücke zwischen den theoretischen Anforderungen hinsichtlich Führungsverhalten an Absolventen und den praktischen Kompetenzen zu schließen, wurde ein Training entwickelt, in das Studium integriert und systematisch, multimethodal evaluiert. Untersucht wird, ob das entwickelte Training den Studierenden hilft, ihr Führungsverhalten zu stärken und verschiedene damit zusammenhängende Kompetenzen zu entwickeln. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen drei der zentralen Führungsaufgaben: Zielvereinbarungen und -gespräche; Entscheidungen treffen; Selbstmanagement. Im Rahmen einer umfassenden Handlungskompetenz im Rahmen von Führung können diese Aufgaben personalen, sozialen und methodischen Kompetenzbereichen zugeordnet werden (vgl. Felfe, 2012; Sonntag & Schaper, 2006). Ergänzt wurde im Training auch die fachliche Kompetenz, also Fachwissen zum Thema Führung. Das Training wurde zu definierten Kompetenzen und Verhaltensweisen entwickelt. Wenn möglich wurde dabei auf bereits validierte Übungen (zum Beispiel aus Assessment Centern) zurückgegriffen. Das Training wurde für Studierende der SRH Hochschule für Gesundheit angeboten (n=96). Die Evaluation des Trainings erfolgte hinsichtlich Kompetenzzuwächse und Bewertung des Trainings. Dabei wurde der Trainingserfolg durch verschiedene quantitative wie qualitative Methoden gemessen: Trainingsbewertung der Teilnehmer, Selbsteinschätzung von führungsbezogenen Kompetenzen (vor/nach dem Training), Bearbeitung von Postkorbübungen (vor/nach dem Training), Bearbeitung einer Fallstudie (vor/nach dem Training). Da aus organisatorischen Gründen keine vollständige Randomisierung der Gruppen auf die Versuchsbedingungen möglich war, handelt es sich um eine quasi-experimentelle Untersuchung mit einem 2x3 Mischdesign. Der Between-Faktor war die Gruppenzugehörigkeit (zwei Stufen: Experimentalgruppe, Kontrollgruppe), der Within-Faktor der Messzeitpunkt. Unabhängige Variable war in dieser Studie das Training, das in der Testgruppe zwischen den Messungen durchgeführt wurde, während die Kontrollgruppe kein Training erhielt. Die abhängige Variable, die Wirksamkeit des Trainings im Hinblick auf eine Kompetenzsteigerung der Probanden, wurde mithilfe verschiedener Verfahren gemessen. Für die selbsteingeschätzten Kompetenzen beinhaltete der Within-Faktor drei Stufen (Prämessung – vor dem Training, Postmessung – direkt nach dem Training, Nachbefragung zwei Monate später), für die objektiv erfassten Kompetenzen zwei Stufen (vor dem Training, direkt nach dem Training). Des Weiteren wurden demografische Angaben zu Alter, Geschlecht, Studiengang, Standort, Fachsemester, Schulabschluss und Berufstätigkeit, Erfahrungen und Interesse hinsichtlich der Übernahme einer Leitungsfunktion erfasst. Zudem wurde ermittelt, inwieweit sie bereits an Führungstrainings teilgenommen bzw. Postkorbübungen und Fallstudien bearbeitet hatten. Jeder Trainingstag schloss zudem mit einer Befragung zur Zufriedenheit mit dem Training und der Einschätzung des Trainings ab. In der Kontrollgruppe wurden außer der Zufriedenheit mit dem Training und der Trainingseinschätzung die gleichen Variablen erfasst wie in der Experimentalgruppe.



Sabrina Simchen-Schubert
Leitung Hochschulentwicklung
Prokuristin

Carolin Thiel, M.Sc.

Evaluation einer Intervention zur Steigerung des Nachsorge-Nutzungsverhaltens von Rehabilitanden mit psychischen und Verhaltensstörungen

MitarbeiterIn des Studiengangs: Gesundheitspsychologie, Bachelor of Science

Institut/Einrichtung: Martin-Luther-Universität-Halle/Wittenberg, Medizinische Fakultät

Status: Auswertungen sind beendet. Einreichung der Manuskripte.

Kontakt: Carolin Thiel, carolin.thiel@srh.de

Die psychosomatische Rehabilitation umfasst den zweitgrößten Anteil an allen Rehabilitationsbehandlungen. Zu den häufigsten Krankheitsbildern in der psychosomatischen Rehabilitation zählen insbesondere Depressionen, Angststörungen, somatoforme Störungen, Essstörungen und Zwangsstörungen. Diese psychischen Störungen können aufgrund ihres oft über Jahre persistierenden Verlaufs eine starke Beeinträchtigung der Aktivitäten und Teilhabe am Erwerbsleben mit sich bringen und das Risiko eines dauerhaften Verlusts der Erwerbsfähigkeit der Betroffenen erhöhen. Eine ambulante Reha-Nachsorge, die sich einer stationären psychosomatischen Rehabilitationsbehandlung anschließt, soll das Risiko rezidivierender Störungsverläufe langfristig reduzieren und einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Berufsleben unterstützen. Das primäre Ziel der Untersuchung ist die Evaluation des Nachsorge-Nutzungsverhaltens der ambulanten Reha-Nachsorge von Rehabilitanden mit psychischen und Verhaltensstörungen. Die Untersuchung gliedert sich in ein zweistufiges qualitatives Forschungsdesign, welches mit Hilfe teilstrukturierter leitfadengestützter Experteninterviews umgesetzt wird. Als Experten gelten hierbei Gruppenleiter der ambulanten Reha-Nachsorge in Mitteldeutschland (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt). Im ersten Schritt soll es darum gehen, zu eruieren, wie die Experten aus dem Reha-Bereich die Qualität der ambulanten Reha-Nachsorge einschätzen und wo genau ein Optimierungsbedarf zu sehen ist. Zusätzlich liegt der Fokus auf möglichen Gründen, die zu einem Abbruch der ambulanten Reha-Nachsorge seitens der Patienten führen. Im zweiten Schritt folgt eine erneute Interviewrunde, in der den Gruppenleitern vorab ein Interventionstool (Interventionstagebuch) zur Stärkung der Compliance der Patienten vorgestellt wird, dessen (Aus-)Wirkung auf die Teilnahme an der ambulanten Reha-Nachsorge und die Möglichkeiten der Implementierung im therapeutischen Setting eingeschätzt werden soll. Die gesammelten Daten beider Erhebungen werden mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring aufbereitet und ausgewertet.

Die Ergebnisse der ersten Teiluntersuchung zeigen, dass alle Befragten Experten, die ambulante Reha-Nachsorge als ein wichtiges Instrument zur Stabilisierung des in der stationären Heilbehandlung erreichten Rehabilitationsergebnisses sehen, um dieses nachhaltig im Alltag und insbesondere im Berufsleben zu verankern. Die Durchschnittliche Abbruchrate der ambulanten Reha-Nachsorge liege bei ca. 15 Prozent, was vor allem auf strukturelle Gründe zurück zu führen sei. Darin sehen die befragten Experten zugleich den größten Optimierungsbedarf, so fehlt es u.a. an flächendeckenden regionalen Reha-Nachsorge-Angeboten und einem adäquaten Management der Zugangswege vom stationären ins ambulante Setting. Die Ergebnisse der zweiten Teiluntersuchung stehen derzeit noch aus.



Carolin Thiel

Wissenschaftliche Referentin der Hochschulleitung, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Psychologie, B. Sc.

Natascha-Alexandra Weinberger, M.Sc.

Body image and obesity (working title)

MitarbeiterIn des Studiengangs: Psychische Gesundheit und Psychotherapie, Master of Science

Institut/Einrichtung: Universität Leipzig, Medizinische Fakultät

Status: Vorbereitung des dritten Artikels

Kontakt: natascha-alexandra.weinberger@srh.de

Individuals with obesity are not just vulnerable to physiological impairment, but face negative psychological consequences as well. Due to its high prevalence and thus overlap in affected individuals in the population with obesity, depression has been of particular interest regarding potential negative psychological consequences.

Next to the degree of obesity and social class, negative body image is considered as a potential mediator of the relationship between obesity and depression. However, since not all individuals with obesity are equally vulnerable to psychological impairment and discontent with one's body shape, size or weight is widespread among normal-weight individuals as well, identifying which individuals with obesity are at risk is particularly important for improving prevention and treatment efforts. Our findings contribute to existing research on the topic in several ways: The review serves as a current overview of the ongoing research and systematically explores the degree of body satisfaction in individuals with obesity compared to normal-weight individuals. In addition, gender differences in body image across studies were analysed. The findings underlined the severity of negative body image among individuals with obesity and especially among women.

Moreover, in our second article we were able to analyse data of a large population based sample of men and women with obesity. Since the majority of research on the topic has been conducted in English-speaking countries and has largely focused on women in the past, our study provides evidence for the importance of body image in the relationship between obesity and depressive symptoms in individuals with obesity in Germany and adds to the still growing literature on the nature of body image in men with obesity.



Natascha-Alexandra Weinberger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Forschungsgruppe COPE

Chronische Erkrankungen und Psychische Gesundheit

Chronic diseases and psychological health

Forschungsprojekt „ECHT-EVAL 2018“

8. PUBLIKATIONEN

a. Originalbeiträge (84 Publikationen) IF: 145.119

Augustin, M., Mrowietz, U., Luck-Sikorski, C., von Kiedrowski, R., Schlette, S., Radtke, M. A., John, S. M., Zink, A., Suthakharan, N. & Sommer, R. (2019). Translating the WHA resolution in a member state: towards a German programme on 'Destigmatization' for individuals with visible chronic skin diseases 2019. *Journal of the European Academy of Dermatology and Venereology*, 33(11), 2202–2208. doi:10.1111/jdv.15682. (IF: 5.113)

Barsties von Latoszek, B., Auner, M. & Graf, S. (2019). Cross-Cultural Adaption and Validation of the Vocal Fatigue Index in German. *Journal of Voice*, 0, S0892-1997. doi:0.1016/j.jvoice.2019.08.003. (IF: 1453)

Berendes, K., Wagner, W., Meurers, D. & Trautwein, U. (2019). When a silent reading fluency test measures more than reading fluency: Academic language features predict the test performance of students with a non-German home language. *Reading and Writing*, 32(3), 561–583. doi:10.1007/s11145-018-9878-x. (IF: 1.453)

Berger, U., Fehlinger, M., Mühleck, J., Wick, K. & Schwager, S. (2019). Inklusive Forschung: Validierung der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE) in Leichter Sprache an einer Stichprobe von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. *PPmP - Psychotherapie · Psychosomatik · Medizinische Psychologie*, 69(9/10), 398–406. doi:10.1055/a-0831-2270. (IF: 0.835)

Bernard, M., Müller, N., Hecht, L., Fabisch, G., Harder, A. & Luck-Sikorski, C. (2019). Efficacy of DiaLife, an education program for relatives of adult patients with diabetes – study protocol of a cluster randomized controlled trial. *Trials*, 20(1), 523. doi:10.1186/s13063-019-3600-4. (IF: 1975)

Bernard, M., Fankhänel, T., Riedel-Heller, S. G. & Luck-Sikorski, C. (2019). Does weight-related stigmatisation and discrimination depend on educational attainment and level of income? A systematic review. *BMJ Open*, 9(11), e027673. doi:10.1136/bmjopen-2018-027673. (IF: 2.423)

Bernard, M., Riedel-Heller, S. G. & Luck-Sikorski, C. (2019). Altruistic Behavior Depending on Opponents' Body Weight: An Experimental Approach. *Obesity Facts*, 12(4), 448–459. doi:10.1159/000501318. (IF: 1.17)

Bernard, M., Riedel-Heller, S. G. & Luck-Sikorski, C. (2019). Weigh More, Pay More? Public Opinion on Varying Health Insurance Contributions among Divergent Weight Groups. *Obesity Facts*, 12(5), 509–517. doi:10.1159/000502799. (IF: 1.17)

Bernhardt, J. & Mehrholz, J. (2019). Robotic-assisted training after stroke: RATULS advances science. *The Lancet*, 394(10192), 6–8. doi:10.1016/S0140-6736(19)31156-0. (IF: 59.102)

Bur, T., Dressel, K., Grosstück, K., Grün, H., Heim, S., Hübner, M., Knels, C. & Lange, I. (2019). Informationen zu Logopädie und Demenz des überregionalen Arbeitskreises Demenz. *Forum Logopädie*, 33, 26–31.

Christa, K., Drossel, M. & Sängler, S. (2019). Kulturelle Barrieren syrischer Flüchtlinge bei der Aufnahme einer Pflegeausbildung – Eine qualitative Erhebung. *PADUA*, 14(2), 124–129. doi:10.1024/1861-6186/a000487.

Drossel, M., Pallauf, M. & Seeberger, B. (2019). Die Stärkung informeller Pflege – aufgezeigt an einer strukturschwachen, ländlichen Region in Deutschland. *Pflegewissenschaft, HPS Media*. (IF: 2.0)

Drossel, M. & Stubenrauch, R. (2019). Hindernisse und Hürden bei der Einführung von Skills Labs Lehren und Lernen im Gesundheitswesen. *Facultas*. 77. doi:10.1024/1861-6186/a000487.

Elsner, B., Erhardt, T. & Mehrholz, J. (2019). Interdisziplinäre Akademisierung in der Neurorehabilitation. *Neurologie & Rehabilitation*, 2(19), 1–4. (IF: 0.03)

Elsner, B., Kugler, J., Pohl, M. & Mehrholz, J. (2019). Transcranial Direct Current Stimulation for Improving Aphasia After Stroke. *Stroke*, 50(9), e248–e249. doi:10.1161/STROKEAHA.119.026486. (IF: 2.86)

Elsner, B., Pohl, M., Kugler, J. & Mehrholz, J. (2019). Transcranial direct current stimulation (tDCS) for improving aphasia and cognition in patients with aphasia after stroke (updated review). *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 5, CD009760. (IF: 3.88)

Elsner, B., Kugler, J., Pohl, M. & Mehrholz, J. (2019). Transcranial direct current stimulation (tDCS) for improving aphasia in adults with aphasia after stroke. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 5. doi:10.1002/14651858.CD009760.pub4. (IF: 3.88)

Elsner, B. & Mehrholz, J. (2019). „Gehen Sie zurück auf Los?!?“ *Neuroreha*, 11(2), 59–64. doi:10.1055/a-0884-7255. (IF: 1.197)

Elsner, B., Pohl, M., Kugler, J. & Mehrholz, J. (2019). Transcranial direct current stimulation (tDCS) for improving activities of daily living, and physical and cognitive functioning, in people after stroke. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 6, CD009645. (IF: 3.88)

Elsner, B., Scholer, A., Kon, T. & Mehrholz, J. (2019). Walking with rhythmic auditory stimulation in chronic patients after stroke: A pilot randomized controlled trial. *Physiotherapy Research International*, 0(0), e1800. doi:10.1002/pri.1800. (IF: 0.50)

Englert, M., Barsties von Latoszek, B., Maryn, Y. & Behlau, M. (2019). Validation of the Acoustic Voice Quality Index, version 03.01, to the Brazilian Portuguese Language. *Journal of Voice: Official Journal of the Voice Foundation*, 19, 0892-1997. doi:10.1016/j.jvoice.2019.07.024. (IF: 1.453) (IF: 1.453)

Frieß, C., Wobst, S. & Koch, S. (2019). Zum aktuellen Stand der Lehrerbildung im Hinblick auf die Anforderungen im Pflegereformgesetz. *PADUA*, 14(1), 49–54. doi:10.1024/1861-6186/a000473.

Förtsch, J. & Drossel, M. (2019). Gesundheitsexperten von morgen: Es geht nicht ohne... Auswirkungen von Nasenspraymissbrauch. *Dr. med Mabuse*.

Gräfe, G. & Koch, S. (2019). Verbesserung der Beruflichen Handlungskompetenz durch Objektive Structured Clinical Examination (OSCE). *Pädagogik der Gesundheitsberufe*, (3), 206–211. doi:10293.000/30000-1668.

Hardecker, S., Buryan-Weitzel, J. C. & Tomasello, M. (2019). Adult instruction limits children's flexibility in moral decision making. *Journal of Experimental Child Psychology*, 187, 104652. doi:10.1016/j.jecp.2019.06.005. (IF: 2.980)

Hartmann, K. & Paridon, H. (2019). Evidenzbasierte Praxis: Einstellungen, Wissen und Barrieren bei Physiotherapeuten. *pt_Zeitschrift für Physiotherapeuten*, 8, 43–46.

Högg, S., Holzgraefe, M., Wingendorf, I., Mehrholz, J., Herrmann, C. & Obermann, M. (2019). Upper limb strength training in subacute stroke patients: study protocol of a randomised controlled trial. *Trials*, 20(1), 168. doi:10.1186/s13063-019-3261-3. (IF: 1.975)

Hoffmann, A., Tiemann, M., & Bös, K. (2019). Digitale Bewegungsangebote – Bestandsaufnahme, Qualitätskriterien, Perspektiven. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 14(1), 60–68. doi:10.1007/s11553-018-0648-z. (IF: 0.64)

Hosokawa, K., Barsties von Latoszek, B., Ferrer, C. A., Iwahashi, T., Iwahashi Mio, Iwaki, S., Kato, C., Yoshida, M., Umatani, M., Miyauchi, A., Matsushiro, N., Inohara, H., Ogawa, M. & Maryn, Y. (2019). Acoustic Breathiness Index for the Japanese-Speaking Population: Validation Study and Exploration of Affecting Factors. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 62(8), 2617–2631. doi:10.1044/2019_JSLHR-S-19-0077. (IF: 1.749)

Jannasch, L. (2019). Anwendung einer modifizierten Variante der P.O.P.T. zur logopädischen Behandlung eines prälingual erlaubten Cochlea-Implantat Patienten. *Sprache Stimme Gehör*, 43(2), 109–110. doi: 10.1055/a-0670-4844. (IF: 0.300)

Jung, F. U. & Luck-Sikorski, C. (2019). Overweight and Lonely? A Representative Study on Loneliness in Obese People and Its Determinants. *Obesity Facts*, 12(4), 440–447. doi:10.1159/000500095. (IF: 2.653)

Koch, S., Riedel, S. & Langer, G. (2019). Zur Akademisierung nichtärztlicher Mitarbeiter in der Notfall- und Rettungsmedizin. *Pädagogik der Gesundheitsberufe*, (2), 45–53. doi:10293.000/30000-1722.

Koch, S., Weinberger, J., Riedel, S. & Langer, G. (2019). Zur Forschungsanwendung nichtärztlicher Mitarbeiter in der Notfall- und Rettungsmedizin – Eine explorative Faktorenanalyse auf Grundlage der Theorie des geplanten Verhalten nach Ickek Ajzen. *Lehren und Lernen im Gesundheitswesen*, 53–62.

Koch, S., Riedel, S. & Langer, G. (2019). Intention of German non-medical staff in preclinical emergency and rescue medicine to graduate from an academic programme in emergency paramedics: a structural equation analysis based on the theory of planned behaviour of Ickek Ajzen. *BMJ Evidence-Based Medicine*, 24(6), 1–7. doi:10.1136/bmjebm-2019-111203. (IF: 0.55)

Kraft, S. & Drossel, M. (2019). Untersuchung des sozialen, beruflichen und gesundheitlichen Erlebens von Pflegekräften in stationären Krankenpflegeeinrichtungen – Eine qualitative Analyse. *Springer HeilberufeScience online First*, 3–4. doi:10.1007/s16024-019-0327-9. (IF: 0.23)

Kraft, S. & Drossel, M. (2019). Welche Auswirkungen hat der Fachkräftemangel. *PFLEGE Zeitschrift*, 6. (IF: 0.23)

Kunz, A. & Koch, S. (2019). E-Learning in der betrieblichen Fort- und Weiterbildung. *PADUA*, 14(4) 249–254. doi:10.1024/1861-6186/a000510.

Luck-Sikorski, C., Jung, F., Dietrich, A., Stroh, C. & Riedel-Heller, S. G. (2019). Perceived Barriers in the Decision for Bariatric and Metabolic Surgery: Results from a Representative Study in Germany. *Obesity Surgery*. doi:10.1007/s11695-019-04082-1. (IF: 3.603)

Makowski, A. K., Kim, T. J., Luck-Sikorski, C. & von dem Knesebeck, O. (2019). Social deprivation, gender and obesity: multiple stigma? Results of a population survey from Germany. *BMJ Open*, 9(4), 1–9. doi:10.1136/bmjopen-2018-023389. (IF: 2.423)

Mehrholz, J. (2019). Aktuelles aus der Forschung. *Neuroreha*, 11(3), 96–98. doi:10.1055/a-0890-3810. (IF: 1.197)

Mehrholz, J. (2019). Apps in der Aphasietherapie. *Neuroreha*, 11(01), 38–39. doi:10.1055/a-0825-8089.

Mehrholz, J. (2019). Internationale Studienergebnisse. *Neuroreha*, 11(01), 4–6. doi:10.1055/a-0825-8111.

Mehrholz, J. (2019). Is Electromechanical and Robot-Assisted Arm Training Effective for Improving Arm Function in People Who Have Had a Stroke?: A Cochrane Review Summary With Commentary. *American Journal of Physical Medicine & Rehabilitation*, 98(4), 339–340. doi:10.1097/PHM.0000000000001133. (IF: 0.75)

Mehrholz, J. (2019). Schnellkrafttraining bei Patienten nach subakutem Schlaganfall. *Neuroreha*, 11(01), 7–7. doi:10.1055/a-0851-8730.

Mehrholz, J. (2019). Schulungsprogramme verbessern Fatigue bei Multipler Sklerose. *Neuroreha*, 11(4), 147–147. doi:10.1055/a-1026-8875.

Mehrholz, J. (2019). Volleyball zur Verbesserung der Armfunktion bei chronischem Schlaganfall. *Neuroreha*, 11(03), 100–100. doi:10.1055/a-0980-2254.

Mehrholz, J. (2019). Aktuelles aus der Forschung. *Neuroreha*, 11(04), 144–146. doi:10.1055/a-1022-4928.

Mehrholz, J. (2019). Effekte sensomotorischen Trainings auf die Sensorik des Armes nach Schlaganfall. *Neuroreha*, 11(03), 99–99. doi:10.1055/a-0980-2253.

Mehrholz, J. (2019). In Reply. *Deutsches Arzteblatt International*, 116(10), 174. doi:10.3238/arztebl.2019.0174b.

Mehrholz, J. (2019). Spiegeltherapie zur Verbesserung von Phantomschmerzen. *Neuroreha*, 11(01), 8–8. doi:10.1055/a-0851-9012.

Mehrholz, J. (2019). Zweiwöchiges intensives Aufstehtraining verbessert Selbstständigkeit nach Schlaganfall. *Neuroreha*, 11(04), 148–148. doi:10.1055/a-1026-8876.

Mehrholz, J., Harvey, L. A., Thomas, S. & Elsner, B. (2019). Response to Letter to the Editor by Dr Cao regarding paper titled - "Is body-weight-supported treadmill training or robotic-assisted gait training superior to overground gait training and other forms of physiotherapy in people with spinal cord injury? A systematic review". *Spinal Cord*, 57(5), 435–436. doi:10.1038/s41393-019-0271-7. (IF: 1.898)

Mehrholz, J., Lotze, M. & Starrost, K. (2019). Motorisches Lernen in der Neurologie? Meist Fehlanzeige! *Neuroreha*, 11(03), 93–93. doi:10.1055/a-0890-3729.

Mehrholz, J., Lotze, M. & Starrost, K. (2019). Multiple Sklerose: Es gibt Neuigkeiten! *Neuroreha*, 11(04), 141–141. doi:10.1055/a-1022-4848.

Mehrholz, J., Lotze, M. & Starrost, K. (2019). Zwischen Wissenschaft und Empathie. *Neuroreha*, 11(02), 45–45. doi:10.1055/a-0868-0495.

Mehrholz, J., Pollock, A., Pohl, M., Kugler, J. & Elsner, B. (2019). Systematic review with network meta-analysis of randomized controlled trials or improving upper limb capacity and function after stroke. *Journal of NeuroEngineering and Rehabilitation*.
Mehrholz, J, Thomas, S. & Elsner, B. (2019). Prognose und prognosegestützte Therapie bei chronisch kritisch Kranken. *Neuroreha*, 11(02), 65–70. doi:10.1055/a-0884-7276. (IF: 1.197)

Mehrholz, J, Thomas, S. & Elsner, B. (2019c). Training bei Multipler Sklerose. *Neuroreha*, 11(04), 171–174. doi:10.1055/a-1022-4872. (IF: 1.197)

Mehrholz, J, Thomas, S. & Elsner, B. (2019). Leitlinien bei Patienten mit Multipler Sklerose. *Neuroreha*, 11(04), 165–169. doi:10.1055/a-1022-5083.

Mehrholz, J. (2019). Von der Wissenschaft zur evidenzbasierten Praxis. *Neuroreha*, 11(04), 185–187. doi:10.1055/a-1022-4972.

Mehrholz, J. (2019). Adaptive Schrittmachertherapie bei Neglect nach Schlaganfall. *Neuroreha*, 11(2), 52–52. doi:10.1055/a-0891-0174.

Mehrholz, J. (2019). Doppelaufgaben zur Verbesserung des Gehens und zur Vermeidung von Stürzen nach Schlaganfall. *Neuroreha*, 11(02), 51–51. doi:10.1055/a-0891-0173.

Mühleck, J., Wick, K., Strauß, B. & Berger, U. (2019). Kostenloses Programmpaket zur Primärprävention bei Essstörungen Ergebnisse einer Onlinebefragung zur bundesweiten Nutzung. *Psychotherapeut*, 64(1), 16–22. doi:10.1007/s00278-018-0322-0. (IF: 441)

Neumann, N., Kiselev, J., Pinter, M. M. & Mohokum, M. (2019). Reflektorische Atemtherapie bei Patienten mit idiopathischem Parkinson-Syndrom – Einarmige Pilotstudie. *Physioscience*, 15(4), 173–180. doi:10.1055/a-1022-6373. (IF: 0.50)

Paridon, H. (2019). Gefährdungsbeurteilung – einfach mal anfangen. *Sicherheitsingenieur*, 7, 30–31.

Paridon, H. (2019). Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen – Wie geht das in der Praxis? In N. Herbig, S. Poppelreuter, & H. J. Thomann (Hrsg.), *Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen*, Loseblattsammlung, 49, 1-18.

Paridon, H. (2019). Neuomythen – ein Thema für die Personalentwicklung in Lehre und Weiterbildung? *Personal- und Organisationsentwicklung in Einrichtungen der Lehre und Forschung*, 2, 46–52.

Paridon, H. (2019). Psychologie der Nachhaltigkeit: Warum manche Kampagnen im Sand verlaufen. *Sicherheitsingenieur*, 4, 6–8.

Paridon, H. (2019). Zielvereinbarung: Das ist zu beachten. *Gute Arbeit*, 7–8, 47–49.

Schäfer, T. & Schwarz, M. A. (2019). The Meaningfulness of Effect Sizes in Psychological Research: Differences Between Sub-Disciplines and the Impact of Potential Biases. *Frontiers in Psychology*, 11. doi:10.3389/fpsyg.2019.00813. (IF: 2.089)

Schwager, S., Berger, U., Gläser, A., Strauss, B. & Wick, K. (2019). Evaluation of "Healthy Learning. Together", an Easily Applicable Mental Health Promotion Tool for Students Aged 9 to 18 Years. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 16(3), 487. doi:10.3390/ijerph16030487. (IF: 2.468)

Schwager, S., Gläser, A., Wick, K. & Berger, U. (2019). Gemeinsam Gesund Lernen. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 14(1), 3–8. doi:10.1007/s11553-018-0692-8. (IF: 0.64)

Schwager, S., Wick, K., Gläser, A., Schönherr, D., Strauß, B. & Berger, U. (2019). Self-esteem as a potential mediator of the association between social integration, mental wellbeing, and physical wellbeing. *Psychological Reports*. doi:10.1177/0033294119849015. (IF: 1.023)

Schwenke, M., Welzel, F. D., Luck-Sikorski, C., Pabst, A., Kersting, A., Blüher, M., König, H.-H., Riedel-Heller, S. G. & Stein, J. (2019). Psychometric properties of the Patient Assessment of Chronic Illness Care measure (PACIC-5A) among patients with obesity. *BMC Health Services Research*, 19(61). doi:10.1186/s12913-019-3871-1. (IF: 1.843)

Spacek, M., Kunze, K. & Mehrholz, J. (2019). Weaning from dialysis after acute kidney injury in chronically critically ill. *Medizinische Klinik, Intensivmedizin Und Notfallmedizin*, 114(5), 459–462. doi:10.1007/s00063-018-0488-9. (IF: 8.51)

Thielemann, F., Rockstroh, G., Mehrholz, J. & Druschel, C. (2019). Serial ankle casts for patients with idiopathic toe walking: effects on functional gait parameters. *Journal of Children's Orthopaedics*, 13(2), 147–154. doi:10.1302/1863-2548.13.180183. (IF: 1.296)

Thieme, H., Morkisch, N., Mehrholz, J., Pohl, M., Behrens, J., Borgetto, B. & Dohle, C. (2019). Mirror Therapy for Improving Motor Function After Stroke. *Stroke*, 50(2), e26–e27. doi:10.1161/STROKEAHA.118.023092. (IF: 2.86)

Thomas, S., Mehrholz, J., Bodechtel, U. & Elsner, B. (2019). Effect of physiotherapy on regaining independent walking in patients with intensive-care-unit-acquired muscle weakness: A cohort study. *Journal of Rehabilitation Medicine*, 51(10), 797–804. doi:10.2340/16501977-2606. (IF: 1.907)

Topp, J., Andrees, V., Weinberger, N. A., Schäfer, I., Sommer, R., Mrowietz, U., Luck-Sikorski, C. & Augustin, M. (2019). Strategies to reduce stigma related to visible chronic skin diseases A systematic review. *Journal of the European Academy of Dermatology and Venereology*, 33(11), 2029–2038. doi:10.1111/jdv.15734. (IF: 4.287)

Toppe, T., Hardecker, S. & Haun, D. B. M. (2019). Playing a cooperative game promotes preschoolers' sharing with third-parties, but not social inclusion. *PloS One*, 14(8), e0221092. doi:10.1371/journal.pone.0221092. (IF: 1.95)

Toppe, T., Hardecker, S. & Haun, D. B. M. (2019). Social inclusion increases over early childhood and is influenced by others' group membership. *Developmental Psychology*. doi:10.1037/dev0000873. (IF: 3.342)

Trautwein, S., Barisch-Fritz, B., Scharpf, A., Bossers, W., Meinzer, M., Steib, S., Stein, T., Bös, K., Stahn, A., Niessner, C., Altmann, S., Wittelsberger, R. & Woll, A. (2019). Recommendations for assessing motor performance in individuals with dementia: suggestions of an expert panel – a qualitative approach. *European Review of Aging and Physical Activity*, 16(5). doi:10.1186/s11556-019-0212-7. (IF: 2.517)

Weingärtner, C. & Koch, S. (2019). Fortbildungsbedarf auf einer neonatologischen und pädiatrischen Intensivstation. *JuKiP*, 08(3), 96–101. doi:10.1055/a-0882-3928.

Wick, K., Gläser, A., Berger, U. & Schwager, S. (2019). Prozessevaluation des Kartensets

„Gemeinsam Gesund Lernen“ Praxishilfe zur Verbesserung von sozialer Teilhabe und Selbstwirksamkeit. *Psychotherapeut*, 64(1), 23–30. doi:10.1007/s00278-018-0323-z. (IF: 0.441)

b. Buchbeiträge (13 Publikationen)

Berendes, K., Lindberg, T., Müller, D., Wenz, S., Roßbach, H.-G., Schneider, T. & Weinert, S. (2019). Kindergarten and elementary school –starting cohort 2 of the German National Educational Panel Study. In H.-P. Blossfeld & H.-G. Roßbach (Hrsg.), *Education as a Lifelong Process: The German National Educational Panel Study (NEPS)* (S. 215–230). Springer VS. Wiesbaden.

Bös, K., Gunst, A., Klemm, K., Wittelsberger, R. & Tiemann, M. (2019). *Kursmanual Walking und Nordic Walking. Schritt für Schritt zu mehr Fitness und Gesundheit*. Meyer & Meyer. Aachen.

Bös, K., Heeger, I., Wittelsberger, R., Sell, S. & Wiemann, S. (2019). *Hausaufgaben für Patienten mit Gelenkersatz*. Hofmann. Freiburg.

Flack, L., Wildgruber, A., Reiche, M. & Plehn, M. (2019). *Hausaufgaben: Lern- und Übungszeiten pädagogisch gestalten. Qualität in Hort, Schulkindbetreuung und Ganztagschule* (1. Auflage). Heider. Freiburg.

Gunst, A., Tiemann, M. & Bös, K. (2019). Digitale Bewegungsprogramme in der Prävention und Gesundheitsförderung. In M. Tiemann & M. Mohokum (Hrsg.), Prävention und Gesundheitsförderung. Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit (S. 1–16). Springer. Berlin, Heidelberg.

Mehrholz, J. (2019). Neurorehabilitation practice for stroke patients. In M. Brainin & W.-D. Heiss (Hrsg.), Textbook of Stroke Medicine (3. Auflage, S. 426–448). Cambridge University Press. Cambridge.

Mohokum, M. & Ellegast, R. (2019). Ergonomie am Büroarbeitsplatz. In M. Tiemann & M. Mohokum (Hrsg.), Springer Reference Werk Prävention und Gesundheitsförderung. Springer. Berlin, Heidelberg.

Mohokum, M. & Wetzstein, A. (2019). Evaluation und Assessmentverfahren in der betrieblichen Gesundheitsförderung. In Michael Tiemann & M. Mohokum (Hrsg.), Springer Reference Werk Prävention und Gesundheitsförderung (S. 1–16). Springer. Berlin, Heidelberg.

Plehn, D. M. (2019). Qualität in Hort, Schulkindbetreuung und Ganztagschule: Grundlagen zum Leiten, Führen und Managen. Heider. Freiburg.

Wagner, W., Kropf, M., Kramer, J., Schilling, J., Berendes, K., Albrecht, R., Hübner, N., Bachsleitner, A., Lühe, J., Nagy, G., Lüdtke, O., Jonkmann, K., Gruner, S., Maaz, K. & Trautwein,

U. (2019). Upper Secondary Education in Academic School Tracks and the Transition from School to Postsecondary Education and the Job Market. In Hans-Peter Blossfeld & H.-G. Roßbach (Hrsg.), Education as a Lifelong Process: The German National Educational Panel Study (NEPS) (S. 253–276). Springer VS. Berlin, Heidelberg.

Wahn, C. (2019). Zweisprachigkeit und das semantische Lexikon – Gezielte, sprachspezifische Förderung und Therapie in der KiTa und Grundschule. Peter Lang GmbH. Internationaler Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main.

c. Varia (0 Publikation)

d. Tagungsbeiträge mit Abstract (21 Publikationen)

Dressel, K. & Lange, I. (2019). Sprechapraxie bei Demenz. Eingeladener Vortrag, Internationaler Sprechapraxie-Kongress, Loguan, Ulm.

Drossel, M. (14.03.–16.03. 2019). Schulentwicklung im Rahmen der Pflegereform 2020. Deutscher Pflergetag, Berlin.
Drossel, M. (18. 07. 2019). Skills und Grademix. Vom Pflegefachhelfer bis Pflegestudium – Wieviel Spezialisierung brauchen wir in der Pflege?. Bayrischer Chirurgen Kongress, Hirschaid.

Drossel, M. (17. 05. 2019). Skills und Grademix. Vom Pflegefachhelfer bis Pflegestudium – Wieviel Spezialisierung brauchen wir in der Pflege?. Pflegesymposium, Böblingen.

Drossel, M. (19.07.2019). Subjektorientierung. BLGS Fachtagung Baden Württemberg, Stuttgart.

Drossel, M., (19.11.2019). Subjektorientierung. Pädagogische Fachtagung des BLGS, Schwäbisch Gmünd.

Eberl, M., Eichmann, B. & Erhardt, T. (25.01.–27.01.2019). 59. Welche Auswirkungen haben der Lebensstil und das Gesundheitsverhalten auf die individuelle Stresswahrnehmung in Prüfungssituationen?. Physiokongress, Stuttgart.

Eichmann, B., Schneider, D., Wittelsberger, R. & Ehrhardt, T. (22.11.–23.11.2019). Effekte der medizinischen Trainingstherapie auf die funktionelle Fähigkeit. Poster, 4. Forschungssymposium Physiotherapie, Hildesheim.

Fankhaenel, T., Samos, F.A. & Frese, T. (27.11.–30.11.2019). Evaluation einer Intervention zur Steigerung des ambulanten Nutzungsverhaltens von Patienten mit psychischen und Verhaltensstörungen. DGPPN Kongress, Berlin.

Jung, F. & Luck-Sikorski, C. (2019). Overweight and lonely? A representative study on loneliness in people with obesity and its determinants. 35. Jahrestagung der Deutschen Adipositas- Gesellschaft (DAG) e.V, Christian-Albrechts-Universität, Kiel.

Keller, A., Eichmann, B. & Erhardt, T. (20.01.–27.01.2019). 60. Welchen Einfluss hat die Imitation von Bewegungen im Vergleich zur verbalen oder autodidakten Übungsanleitung auf die Ausführung von physiotherapeutischen Übungen?. Physiokongress, Stuttgart.

Kusenber, N., Huhn, A.M. & Fankhaenel, T. (27.11.–20.11.2019). Einstellung zur Legalisierung von Cannabis: Konsumerfahrungen, Trait-Angst und Konservativismus als Prädiktoren. DGPPN Kongress, Berlin.

Luck-Sikorski, C. (17.07.–20.07.2019). Internalized weight stigma: Consequences for the individual and therapeutic approaches, Symposium. Cognitive-behavioral aspects in the treatment of obesity

- Innovative approaches to current research. 9th World Congress of Behavioural and Cognitive Therapies, Berlin.

Luck-Sikorski, C., Jung, F., Dietrich, A., Stroh, C. & Riedel-Heller, S.G. (2019). Perceived barriers in the decision for bariatric and metabolic surgery: Results from a representative study in Germany.

35. Jahrestagung der Deutschen Adipositas-Gesellschaft (DAG) e.V, Christian-Albrechts-Universität, Kiel.

Rehmer, S. (05.12.–07.12.2019). Die Zukunft der betrieblichen Betreuung - Der M.Sc.-Studiengang der SRH Hochschule für Gesundheit qualifiziert Arbeits- und Organisationspsychologen*innen für Tätigkeiten im Arbeits- und Gesundheitsschutz. 26. Erfurter Tage, das Symposium zur Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren und Erkrankungen, Erfurt.

Stoll, S., Reuter, S., Eichmann, B. & Wittelsberger, R. (22.11.–23.11.2019). Arbeitsbedingte Beschwerden und Erkrankungen in der Physiotherapie. Poster, 4. Forschungssymposium Physiotherapie, Hildesheim.

Tiemann, M., Mohokum, M., Müller, A., Sell, S., Woll, A. & Wittelsberger, R. (18.09.–20.09.2019). Gesundheitliche Effekte von Funktionstraining und körperlicher Aktivität bei Osteoporose und Rückenschmerzen: ein systematisches Review. Vortrag, Dvs- Jahrestagung, Berlin.

Tiemann, M. & Wittelsberger, R. (2019). Quality dimensions and quality research in health sport programs. Congress of the European College of Sport Science, Prag.

Wittelsberger, R., Mohokum, M., Müller, A., Sell, S., Woll, A. & Tiemann, M. (18.09. –20.09.2019). Gesundheitliche Effekte von Funktionstraining und körperlicher Aktivität bei Arthrose: ein systematisches Review. Vortrag: Dvs- Jahrestagung, Berlin.

Wittelsberger, R., Tiemann, M., Woll, A. & Bös, K. (03.07.–06.07.2019). Quality dimensions and quality research in health sport programs. Poster-Presentation, Congress of the European College of Sport Science, Prag.

Wittelsberger, R., Tiemann, M., Woll, A. & Bös, K. (04.04.–06.04.2019). Qualitätskriterien im Gesundheitssport – Bewertung von Gesundheitssportprogrammen. Dvs- Jahrestagung Gesundheit, Hamburg.

e. Sonstige (1 Publikationen)

Schimmel, C., Siepe, M., Eckstein, F.S. & Burckhardt, M. (2019). Management der Mediastinitis nach herzchirurgischen Eingriffen. (Hrsg.). Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie e.V. (DGTHG). AWMF online. Das Portal der wissenschaftlichen Medizin. Zugriff am 25.09.2019 unter <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/011-022.html>.

9. PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

a. Forschungspreise 2018 intern (Verleihung 2019)

Preisträger	Titel/Bezeichnung	Weitere Informationen
Prof. Dr. habil. Jan Mehrholz	Forschungspreis der SRH Hochschule für Gesundheit	Kategorie 3: Nationale und internationale Anerkennung und Zusammenarbeit der SRH Hochschule für Gesundheit
Prof. Dr. habil. Böckler und Lia Jannasch (B.Sc.)	Forschungspreis der SRH Hochschule für Gesundheit: Anwendung einer modifizierten Variante der P.O.P.T. zur logopädischen Behandlung eines prälingual ertaubten Cochlea-Implantat Patienten - Überprüfung anhand einer Einzelfallstudie	Kategorie 4: Studentische Forschungsarbeiten

b. Forschungspreise extern

Preisträger	Titel/Bezeichnung	Weitere Informationen
Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski	Forschungspreis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen im Bereich der Adipositas-Forschung	Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht Adipositas öffentlichkeitswirksam zu entstigmatisieren.

10. FORSCHUNGSETAT 2020 (PROGNOSE)

Forschungsetat 2020

Aufwendung	Betrag
Personal (Leitung Forschung, Freistellungen, Promotionstage etc.)	237.900,00
Sachaufwendungen (Reisen, Lizenzen, Forschungsworkshops etc.)	10.000,00
Bibliothek (Personal, Anschaffungen, Datenbanken etc.)	100.000,00
Aufwendungen gesamt	347.900,00
Drittmittel	
Projekt ECHT_EVAL (BMG)	53.550,00
VDBD Projekt	13.000,00
Weiterentwicklung Funktionstraining	69.500,00
Nutricard	39.285,00
ViTraS	40.500,00
Einweisebefragung SRH Kliniken	15.000,00
Drittmittel gesamt	230.835,00
Gesamt	578.735,00

11. ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski



Prof. Dr. habil. Claudia Luck-Sikorski
 Professorin für Psychische Gesundheit und Psychotherapie
 Studiengangsleiterin Psychische Gesundheit und Psychotherapie, M.Sc.
 Vizepräsidentin Forschung/Vice President Research
 Forschungsgruppe COPE
 Chronische Erkrankungen und Psychische Gesundheit
 Chronic Diseases and psychological health

SRH Hochschule für Gesundheit
 Neue Straße 28-30
 07548 Gera

E-Mail: claudia.luck-sikorski@srh.de
 Telefon: +49 365 773407-45

Sven Wiemuth (M.Sc.)



Sven Wiemuth (M.Sc.)
 Mitarbeiter in der Forschung und im
 Studiengang Psychische Gesundheit und
 Psychotherapie, M. Sc.

SRH Hochschule für Gesundheit
 Neue Straße 28-30
 07548 Gera

E-Mail: sven.wiemuth@srh.de
 Telefon: +49 365 773407-38

GESUNDHEIT BRAUCHT KLUGE KÖPFE!

Raum für Ihre Forschungsideen

GESUNDHEIT BRAUCHT KLUGE KÖPFE!

Raum für Ihre Forschungsideen

GESUNDHEIT BRAUCHT KLUGE KÖPFE!

Raum für Ihre Forschungsideen



SRH Hochschule für Gesundheit
Neue Straße 28-30 | 07548 Gera
www.srh-gesundheitshochschule.de